№ 12 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 15. Januar 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. Herausg.: Sekret Stegerfe. Verantw. Redakteur: Erich Meinhard, für den lokalen Teil: W. Schmiedekamp, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 12 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 40 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

Was nun?

Die Linksparteien, die nach dem Zögern des Zentrums in der Frage seiner Stellungnahme zu der Mission des Reichswirtschaftsministers doch gewisse Befürchtungen über die Koalitionstreue des Verbündeten von Weimar hegten, obschon ihre Presse immer wieder beteuerte, daß das Zentrum einen „Bürgerblock" mit den Deutschnationalen nicht mitmachen werde, dürfen erleichtert aufatmen. Der linke, gewerkschaftlich orientierte Flügel des Zentrums hat wieder die Oberhand behalten und seinen Standpunkt innerhalb der Fraktion durchgedrückt. Gestern abend hat die Fraktion den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius wissen lassen, daß sie sich an seiner Kabinettsbildung aus „schweren innen- und außenpolitischen Bedenken" heraus nicht beteiligen könne und sich daher von seinen weiteren Bemühungen keinen Erfolg verspreche. Nach Lage der Dinge käme nur eine Regierung der Mitte als Lösung der Krise in Betracht. Damit ist die Mission, die Dr. Curtius übernommen und geschickt ausgeführt hat, obwohl sie von Anfang an wenig Erfolg versprach, gescheitert. Der Vertrauensmann des Reichspräsidenten hat sofort nach Empfang des Absagebriefes, den ihm die Zentrumsfraktion durch Herrn von Guérard übermittelt hat, Herrn von Hindenburg aufgesucht und ihm von dem negativen Ausgang seiner Verhandlungen Mitteilung gemacht. Die amtliche Veröffentlichung spricht nicht davon, daß Dr. Curtius dem Reichspräsidenten seinen Auftrag zurückgegeben hat, sie sagt auch ebenso wenig, ob der Reichspräsident nunmehr eine andere Persönlichkeit mit der Kabinettsbildung zu betrauen gedenkt, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß Dr. Curtius nochmals beauftragt wird, eine Regierung auf anderer Grundlage als auf der zunächst in Aussicht genommenen zustande zu bringen. Wahrscheinlich wird der heutige Tag schon Klarheit über die Absichten des Reichspräsidenten bringen.

Die Verantwortung für die nun geschaffene Lage fällt auf das Zentrum, dem es angesichts aus schweren Bedenken nicht möglich ist, zusammen mit der Rechten ein Kabinett zu bilden. Welcher Art diese schweren Bedenken sind, ist nicht ersichtlich geworden. Daß sie so schwerwiegender Natur sein sollten, daß ein Zusammenachen mit den Deutschnationalen in gar keiner Weise für das Zentrum in Frage kam, darf man billig bezweifeln, zumal da das Zentrum ja schon einmal zusammen mit den Deutschnationalen in einer Koalition gesessen hat. Die Gründe für die Absage liegen offenbar tiefer. Man wird sie einmal in der Struktur der Zentrumspartei, dann aber auch in gewissen Prestigevorstellungen zu suchen haben.

Man fürchtet zweifellos im Zentrum bei einer erneuten Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen eine Wiederholung jener an das Gefüge der Partei selbst rührenden Ereignisse, wie sie sich seinerzeit im Sommer 1925 abgespielt haben, als Dr. Wirth ostentativ aus der Partei austrat und der Riß im Zentrumsturm aller Welt deutlich sichtbar wurde. Sicherlich werden weite Kreise der Partei dem Gedanken einer Rechtskoalition durchaus nicht abgeneigt sein, aber der Einfluß des Wirth-Flügels ist anscheinend noch immer so stark, daß er die Entschlüsse der Partei entscheidend beeinflussen kann. Und zum anderen hält das Zentrum unbedingt daran fest, daß ihm der Kanzlerposten zufallen muß. Das hat die „Germania", das maßgebende Parteiorgan, erst dieser Tage offen ausgesprochen. Man will anscheinend auch in dem neuen Kabinett auf jeden Fall die Führung an sich bringen, da man es nicht vertragen zu können glaubt, wenn die beiden wichtigsten Posten mit Volksparteilern besetzt werden, da ja vorausgesetzt werden darf, daß Dr. Stresemann Außenminister bleibt und Dr. Curtius entsprechend dem parlamentarischen Brauch im Falle des Gelingens seiner Mission das Reichskanzleramt übernommen hätte. Dabei brauchte aber an dieser Personenfrage, die ja im Vergleich zu der großen Gesamtfrage nur von untergeordneter Bedeutung ist, die Sache nicht zu scheitern, denn Dr. Curtius hat in seinem Schreiben an Guérard ausdrücklich betont, daß die Regierung, wie er sie plane, an der Frage der Führung nicht scheitern dürfe. Damit hat er einen offenkundigen Beweis seines Entgegenkommens an das Zentrum gegeben und ausdrücken wollen, daß der Kanzler im neuen Kabinett nicht unbedingt er selbst zu sein brauche. Trotzdem hat das Zentrum die ihm entgegengereichte Hand ausgeschlagen.

Die übrig bleibenden Möglichkeiten der Kabinettsbildung sind gering. Eine neue Regierung der Mitte würde schon von ihrer Geburtsstunde an den Todeskeim in der Brust tragen und kaum der ersten rauhen Parlamentsluft Widerstand leisten können, ganz abgesehen davon, daß die Deutsche Volkspartei heute wohl keine Neigung mehr verspüren wird, eine solche Regierung nochmals mitzumachen und auf eine stille Unterstützung der Deutschnationalen keinesfalls zu rechnen ist. Der Gedanke einer Großen Koalition scheidet gänzlich aus. In Frage käme allenfalls noch ein Kabinett der sog. Kleinen Rechten, d. h. eine Regierung aus Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei, Bayrischer Volkspartei und Wirtschaftlicher Vereinigung, doch wird man auch die Aussichten einer so gearteten Minderheitskoalition nicht allzu optimistisch beurteilen dürfen. Immerhin darf man annehmen, daß der nächste Versuch sich auf dieser Grundlage bewegen wird. Sollte auch er mißlingen, so bleibt als ultima ratio nur noch der Appell an das Volk.

Mhd.

---

wtb. **Elberfeld**, 14. Jan. Der Deutsche Textilarbeiterverband hat den in der vorigen Woche für die Textilindustrie des rechtsrheinischen Bezirkes gefällten Schiedsspruch, der eine Verlängerung des Arbeitszeit- und Überzeitabkommens, sowie eine Erhöhung der Löhne um 5 % und der Akkordsätze um 2½ % vorsah, abgelehnt.

Absagebrief des Zentrums

Der erste Versuch gescheitert

vdz. **Berlin**, 14. Jan. (Radio.) **Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat heute nachmittag nach kaum einstündiger Sitzung beschlossen, an Herrn Dr. Curtius ein Schreiben über ihre Stellungnahme zur Regierungsbildung zu richten, das man, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, als Absagebrief auffassen kann.**

Sofort im Anschluß an die Fraktions-Sitzung des Zentrums wurde der Brief der Fraktion dem Minister Dr. Curtius überreicht, der gegen seine Veröffentlichung keine Bedenken hatte. Der Brief lautet, wie das Nachrichtenbüro erfährt:

Sehr verehrter Herr Minister!

Ich bestätige dankend den Empfang Ihres Schreibens vom 14. Januar d. Js.

Dasselbe ist Gegenstand eingehender Würdigung gewesen. Aus diesem Schreiben haben wir ersehen, daß Sie, Herr Minister, lediglich die Aufgabe übernommen hatten, sachliche Verhandlungen zum Zwecke der Herbeiführung einer Koalition zu führen.

Unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen unterliegt die von Ihnen beabsichtigte Regierungsbildung für uns nach wie vor den schweren Bedenken, die Ihnen von unseren Beauftragten und auch namens unseres Herrn Parteivorsitzenden Dr. Marx dem Herrn Reichsaußenminister Dr. Stresemann dargelegt worden sind. Wir halten den Versuch der Bildung einer Regierung der Mitte nach Lage der Dinge für den gegebenen

Wir können uns daher vor einer Fortführung Ihrer Verhandlungen auf der Grundlage Ihres Schreibens vom 14. Jan. keinen Erfolg versprechen.

Ein Eingehen auf die in diesem Schreiben mitgeteilten Richtlinien dürfte sich darnach erübrigen.

Unterzeichnet ist der Brief von Herrn von Guérard als stellvertretenden Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstags.

*

wtb. **Berlin**, 14. Jan. (Amtlich.) **Reichsminister Dr. Curtius berichtete heute abend dem Herrn Reichspräsidenten über die durch das Schreiben des Vorsitzenden der Zentrumsfraktion an ihn geschaffene Lage und erklärte, daß damit sein Versuch der Bildung einer Mehrheitsregierung unter Zuziehung der Deutschnationalen gescheitert sei. Der Herr Reichspräsident behielt sich seine weitere Entschließung noch vor.**

In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß sich der Reichspräsident im Laufe des Sonnabend darüber entscheiden wird, ob er nunmehr eine andere Persönlichkeit an Stelle von Dr. Curtius mit den Verhandlungen über die Regierungsbildung betraut. Er dürfte vorher die Führer der wichtigsten in Frage kommenden Reichstagsfraktionen im Laufe des Sonnabend empfangen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung ist für Montag zu einer Fraktionssitzung einberufen worden. Das Zentrum wird erst am Dienstag eine neue Fraktionssitzung abhalten.

Der Curtius-Brief an Guérard

wtb. **Berlin**, 14. Jan. (Drahtb.) Wie das W. T.-B. aus dem Reichstag erfährt, ist der wesentliche Inhalt des Briefes, den Dr. Curtius an den Abg. von Guérard geschrieben hat und auf den sich dieser in seiner veröffentlichten Antwort bezieht, folgender: Dr. Curtius skizziert auf der Grundlage der Verhandlungen mit den Vertretern der Zentrumsfraktion auf der einen, der Deutschnationalen Volkspartei auf der anderen Seite für diejenigen Fragen, die den Hauptgegenstand dieser Besprechungen bildeten, Richtlinien für ein Koalitionsregierungsprogramm. Er spricht dabei die Annahme aus, daß die Deutschnationale Volkspartei diese Richtlinien als eine geeignete Grundlage für Verhandlungen über ein vollständiges Programm akzeptieren werde und bittet die Zentrumsfraktion, ihrerseits zu erklären, ob sie bereit sei, diese Grundlage für weitere Verhandlungen anzunehmen. Schließlich erklärt Dr. Curtius zur Beseitigung eines Mißverständnisses, daß er zunächst nur die Aufgabe übernommen habe, sachliche Verhandlungen zum Zwecke der Bildung einer Koalition zu führen und [illegible] Frage der Führung scheitern dürfe. Das habe er dem Herrn Reichspräsidenten gegenüber auch bereits vor Uebernahme des Auftrages wiederholt betont.

Reichstag am 19. Januar

vdz. **Berlin**, 14. Jan. (Radio.) Der Aeltestenrat des Reichstags hielt heute nachmittag eine Sitzung ab, um sich über den Termin für den Wiederzusammentritt des Plenums zu verständigen. An der ursprünglichen Absicht, die erste Plenarsitzung am Mittwoch, dem 19. Januar, abzuhalten, wurde festgehalten. Die Sitzung wird um 3 Uhr nachmittags beginnen. Auf die Tagesordnung wird die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung gesetzt werden. Sollte sich aber die Neubildung der Regierung verzögern, so wird trotzdem an der Sitzung am 19. Januar festgehalten. Der Reichstag wird dann seine Beratungen mit kleineren Vorlagen beginnen.

Die letzten Verhandlungen

wtb. **Berlin**, 14. Jan. (Drahtb.) Am heutigen Vormittag haben im Reichswirtschaftsministerium die gestern in Aussicht genommenen Verhandlungen zwischen Dr. Curtius und dem Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann einerseits und den Vertretern der Deutschnationalen Volkspartei Graf Westarp, Wallraf, v. Lindeiner-Wildau und Treviranus andererseits stattgefunden. Dr. Curtius wird auf Grund dieser Verhandlungen nunmehr an das Zentrum herantreten, das für 5 Uhr nachmittags seine Fraktionssitzung anberaumt hat.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat Dr. Curtius in der 3½ stündigen Konferenz mit den Deutschnationalen vier grundsätzliche Fragen behandelt und zwar: Außenpolitik, Verfassung, Sozialpolitik und Kulturfragen. Im Reichstag rechnet man damit, daß Dr. Curtius, nachdem er die Auffassungen sowohl der Deutschnationalen als auch des Zentrums kennengelernt hat, nunmehr von sich aus Vorschläge ausarbeiten wird, die er dan bei den nächsten Besprechungen diesen beiden Parteien vorlegt. Die in Berlin anwesenden Abgeordneten der Deutschnationalen hielten nach der Rückkehr ihrer Vertreter von Dr. Curtius eine Besprechung ab.

Von deutschnationaler Seite erfährt das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger zu den Verhandlungen bei Dr. Curtius, daß das Verhältnis des Ministers zum Zentrum und den Deutschnationalen ganz paritätisch sei und daß es nur ein Zufall sei, wenn zuerst mit dem Zentrum und dann mit den Deutschnationalen verhandelt worden sei. Unrichtig sei die Meldung eines Mittagsblattes, wonach den Deutschnationalen bestimmte Bedingungen [illegible] sprechung selbst erfährt das Nachrichtenbüro ferner noch aus parlamentarischen Kreisen, daß Dr. Curtius gleich zu Beginn der Verhandlungen betonte, er betrachte sich keineswegs als den Mittler zwischen Zentrum und Deutschnationalen und habe nicht etwa bestimmte, formulierte Forderungen des Zentrums den Deutschnationalen vorzulegen. Er erwarte auch keine bestimmt formulierten Antworten der Deutschnationalen. Das Zentrum habe ja auch noch keine grundsätzliche Stellung eingenommen.

Wie das W. T.-B. aus parlamentarischen Kreisen erfährt, ist der Fraktionsvorstand der Deutschen Volkspartei zu einer Sitzung einberufen worden, in der er zur neugeschaffenen Lage Stellung nehmen wird. Im Reichstag verlautet, daß nach Auffassung der Deutschen Volkspartei und nach Abschluß der ersten Phase der Verhandlungen über die Regierungsbildung die große Koalition oder eine Koalition der Mitte mit Bindung nach links nicht in Frage kommt.

Auslandsnachrichten

Bevorstehender Abbruch der amerikanisch-mexikanischen Beziehungen?

wtb. **London**, 14. Jan. „Daily Telegraph" berichtet aus Newyork, die Meldungen amerikanischer Korrespondenten bezeichneten die Lage in der Hauptstadt Mexikos als so gespannt, daß eine Lösung der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten noch diesen Monat erfolgen könne.

Vor ernsten Unruhen in Schanghai?

wtb. **London**, 14. Jan. „Daily Telegraph" meldet aus Schanghai: Mit der Ankunft des amerikanischen Kreuzers „Pittsbourgh" beginnen die Pläne für die Verteidigung Schanghais endgültige Gestalt anzunehmen. Es herrscht die Ansicht, daß Schanghai zweifellos der Schauplatz ernster Unruhen werden wird infolge der riesigen Zahl von Agitatoren, die in der Eingeborenen-Stadt tätig sind. Zunächst rechnet man mit zahlreichen Streiks und wenn die Wut des Pöbels den Höchststand erreicht habe, wird, so erwartet man, ein Funken die ganze Stadt aufflammen lassen. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt: Die internationalen Niederlassungen in Schanghai werden erforderlichenfalls entschlossen von der örtlichen Freiwilligenwehr verteidigt werden, die von allen verfügbaren britischen Streitkräften unterstützt werden würde. Außer Japan und Frankreich würden voraussichtlich auch die amerikanischen Kriegsschiffe an der Verteidigung Schanghais teilnehmen.

Dr. Kieps Abreise nach Washington. Ministerialdirektor Dr. Kiep, der frühere Reichspressechef, begibt sich heute nach Bremen und schifft sich auf dem „Columbus" ein, der Sonntag Deutschland verläßt. Ende des Monats wird Dr. Kiep seine Stellung als Botschaftsrat in Washington antreten.

Neues vom Tage

Der Leiter des Berliner Anschaffungsamtes plötzlich entlassen.

Die „Vossische Zeitung" erfährt, daß der Direktor des Anschaffungsamtes des Magistrats Berlin, Kieburg, am 10. Dezember vor. Jahres vom Amt suspendiert worden ist. Man geht in der Annahme [illegible] sten steht, die das Anschaffungsamt durch unzweckmäßige Einkäufe erlitten hat. Zurzeit wird durch eine Kommission nachgeprüft, wie hoch diese Verluste sind. Nach den Informationen des genannten Blattes dürften sie mindestens 250 000 Mk betragen.

Rätselhafter Selbstmord dreier Mädchen.

Am Donnerstag vormittag fand man am Nordufer des Müggelsees Kleidungsstücke von drei weiblichen Personen, ohne daß die Herkunft ermittelt werden konnte. Nunmehr ist die Leiche eines Mädchens aus dem Müggelsee gelandet worden, die als die 18jährige Tochter eines Kriminalbeamten festgestellt wurde, der auch seine zweite 20jährige Tochter vermißt. Zu gleicher Zeit wurde eine etwa 18 Jahre alte Freundin der beiden, die mit ihnen im gleichen Geschäft angestellt war, vermißt, so daß anzunehmen ist, daß die drei Mädchen gemeinsam in den Tod gegangen sind. Der Beweggrund zu der Tat ist nicht bekannt.

Von ihrem dreijährigen Kind erschossen.

In sträflichem Leichtsinn war einem dreijährigen Kinde in Boed (Kreis Randow) von den Eltern ein Revolver zum Spielen überlassen worden. Man glaubte, die Waffe sei entladen. Plötzlich krachte ein Schuß, die Mutter wurde getroffen und starb bald darauf.

Hochwasser an der Oder.

Die reichlichen Niederschläge der letzten Tage haben das Hochwasser der Oder erneut zum Steigen gebracht. Das Bruch ist meilenweit von einer unübersehbaren Wasserfläche bedeckt. Von überallher treffen alarmierende Nachrichten ein. In Küstrin ist das Wasser der Oder und der Warthe bis an die Mauern der Stadt herangetreten. Im Warthe-Bruch steht das Wasser zum Teil über einen Meter hoch. Die Äcker sind vollständig überschwemmt.

Brückeneinsturz im Ruhrgebiet.

Am Donnerstag entgleisten der „B. Z." zufolge auf dem Bahnkörper der Guten-Hoffnungshütte in der Nähe der Zeche „Osterfeld" mehrere Wagen eines Ortszuges. Ein Wagen sprang auf einer Brücke aus dem Gleise und legte sich auf die Seite. Pfeiler und Brückenbalken stürzten ab und die Eisenerzmassen fielen auf die Straße. Die Lokomotive und die ersten Wagen, die weiterfuhren, entgleisten auf einer Überführung über die Staatsbahn, wodurch die Brücke sich verschob und um 40 Zentimeter senkte. Ein kurz darauf die Strecke passierender Güter-Leerzug wurde schwer beschädigt. Der Lokomotive wurde der Schornstein glatt abgerissen. Der Verkehr auf der Hüttenbahn mußte vollständig eingestellt werden.

Eine Kiste mit Leuchtpatronen explodiert.

Gestern vormittag explodierte in einer von der Schutzpolizei belegten Baracke auf dem Flugplatz bei Gelsenkirchen, wahrscheinlich durch Selbstentzündung, eine Kiste mit Leuchtpatronen. Der Sachschaden ist sehr groß. Zwei Schutzpolizeibeamte trugen stark blutende Verletzungen davon. Ein in einem Nebenraum befindlicher Beamter wurde durch den Luftdruck aus dem Fenster geschleudert und leicht verletzt.

Gerüsteinsturz.

Als zwei Arbeiter auf einem Gerüst von 15 Meter Höhe am Generator-Haus der Union-Brauerei in Dortmund beschäftigt waren, stürzte dieses in die Tiefe. Hierbei wurde ein Maurer getötet.

Schwerer Automobilunfall.

Auf der Landstraße zwischen Klein- und Groß-Ilsede verunglückte gestern nachmittag der Fahrradhändler Kurt Peters aus Peine mit seinem mit noch zwei Personen besetzten Auto. Um einen über den Weg laufenden Hund nicht zu überfahren, stoppte Peters den schnell fahrenden Wagen plötzlich, wobei sich der Wagen überschlug. Peters war sofort tot, die beiden Insassen liegen schwerverletzt im Krankenhaus, einer davon liegt im Sterben.

60 Kinder ermordet.

In Bialystok wurde eine Frau verhaftet, die 60 Kinder ermordet und verbrannt hat. Sie hatte die Kinder in Pflege genommen und sich für jedes Kind eine bestimmte Summe zahlen lassen. Wenn die Mütter nach ihren Kindern fragten, erzählte sie ihnen, daß sie auf dem Lande seien.

Ungesetzliche Einstellung in die Reichswehr

Eine Verordnung des Reichspräsidenten.

wtb. **Berlin**, 14. Jan. (Drahtb.) Die neueste Nummer des Reichsgesetzblattes enthält eine Verordnung des Reichspräsidenten über ungesetzliche Einstellung in die Reichswehr. Die Verordnung verbietet auf Grund des § 11 des Wehrgesetzes vom 23. März 1921 u. a. jede Aufnahme junger Leute, die nicht gesetzmäßig eingestellt sind, in die Kasernen, Ausbildungslager und in die Truppenteile, sei es auf Probe und für freiwerdende Stellen, sei es für einen Ausbildungslehrgang oder zur zeitweiligen Erhöhung der Mannschaftsbestände. Desgleichen wird die Vorbereitung und Ausbildung von Reservestämmen im allgemeinen, sowie von Reserveoffizieren im besonderen verboten.

Verbotene militärische Betätigung

Ein Rundschreiben an die Länderregierungen.

wtb. **Berlin**, 14. Jan. (Drahtber.) Der Reichsminister des Innern hat an die Länderregierungen ein Rundschreiben gerichtet, in dem diese ersucht werden, in allen Fällen, wo Nachrichten über eine militärische Betätigung von Verbänden auftauchen, unverzüglich die notwendigen polizeilichen Ermittlungen anstellen zu lassen. Ergeben die polizeilichen Ermittlungen eine tatsächliche militärische Betätigung, so sind die Vereinigungen aufzulösen. Ergeben die Ermittlungen immerhin einen Verdacht, so ist der betreffende Verband unter Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen ausdrücklich zu verwarnen.

Die Pariser Mission des Generals Pawelsz

wtb. **Paris**, 14. Jan. Auch der „Matin" wendet sich heute gegen die Havas-Depesche aus London und erklärt, die deutschen Delegierten hätten keine Schritte wegen der Verlesung der Verhandlungen nach Berlin gemacht. Die Botschafterkonferenz habe allein das Recht, die Verhandlungen zu liquidieren und sich über die Ergebnisse der Verhandlungen auszusprechen. Im übrigen müsse festgestellt werden, daß die deutschen Sachverständigen niemals erklärt hätten, daß sie keine schriftlichen Verpflichtungen übernehmen wollten. Gewiß hätten sie der Botschafterkonferenz noch keine festen Vorschläge gemacht. Das sei natürlich, denn sie wollten bis zum letzten Augenblick diskutieren. Aber jetzt hätten General v. Pawelsz und Geheimrat Forster die Ausarbeitung neuer Texte für die Ausfuhr von Kriegsmaterialien begonnen. Die darin enthaltenen Hinweise seien von den alliierten Sachverständigen ziemlich günstig aufgenommen worden. Es bleibe jedoch noch die ziemlich heikle Frage der optischen Instrumente, für die sich England besonders interessiere. Was die Befestigungen in Ostpreußen anlange, so scheine die Besprechung keine wesentlichen Fortschritte gemacht zu haben. General v. Pawelsz habe noch gestern nachmittag über diese Frage mit den Mitgliedern des Interalliierten Militärkomitees verhandelt.

wtb. **Paris**, 14. Jan. (Drahtb.) General v. Pawelsz und Geheimrat Forster haben heute vormittag zum ersten Mal mit dem Interalliierten Militärkomitee in seiner Gesamtheit verhandelt. Die Agentur Havas glaubt feststellen zu können, daß die Beratungen mit den deutschen Delegierten einen normalen Verlauf nehmen.

Die neue sächsische Regierung

wtb. **Dresden**, 14. Jan. Der Ministerpräsident hat den bisherigen Finanzminister Dr. Dehne zum Minister des Innern und stellvertretenden Ministerpräsidenten, den Landtagsabgeordneten Weber zum Finanzminister und den Landtagsabgeordneten Dr. Wilhelm zum Wirtschaftsminister ernannt, sowie die Minister Bünger, Elsner und Dr. Kaiser in ihren bisherigen Ämtern bestätigt.

Der Wechsel in den Ministerien ist heute vormittag erfolgt. Die beiden neu in das Kabinett eintretenden Minister sind heute früh durch den Ministerpräsidenten Heldt vereidigt worden und haben ihre Aemter angetreten.

Die Pension für General von Lüttwitz

Berlin, 14. Jan. (Eig. Drahtb.) Wie das „Berl. Tageblatt" mitteilt, hat der Erste Senat des Reichsversorgungsgerichtes als höchste Instanz in einer Sitzung am 23. November 1926 ein Urteil des Versorgungsgerichtes Berlin zugunsten des verabschiedeten General von Lüttwitz abgeändert und zwar dahin, daß General von Lüttwitz die Pension, die jährlich 16 963 ℳ beträgt, rückwirkend bis zum 1. Januar 1923 nachzuzahlen ist. In der Begründung des Urteils beruft sich das Gericht auf die Amnestierung des Generals von Lüttwitz.

---

wtb. **Paris**, 14. Jan. (Drahtber.) Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung Senator Paul Doumer mit 238 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Es wurden 35 unbeschriebene Zettel abgegeben, darunter 14 von den Sozialdemokraten.

Letzte Radio-Meldungen

Die Frage der Regierungsbildung.

Berlin, 15. Jan. (Radio.) **Die Entscheidung liegt nunmehr beim Reichspräsidenten, — das ist das Gemeinsame an den Kommentaren der Blätter zu der Entwicklung des gestrigen Tages. Daß die Mission Dr. Curtius', was seine Person anbetrifft, als erledigt gelten kann, kommt in fast allen Blättern zum Ausdruck, während der Erfolg seiner Bemühungen in sachlicher Beziehung von den Blättern verschieden beurteilt wird.**

Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt, daß der Auftrag des Reichspräsidenten an Dr. Curtius, eine sachliche Einigung zwischen der Rechten und der Mitte herbeizuführen, nicht gescheitert sei. Die Deutschnationalen haben niemals die Bereitschaft zur Mitarbeit nach sachlicher Einigung verweigert. Sie werden es auch unter anderer Führung nicht tun, wenn die Basis die gleiche bleibt.

Der „Lokalanzeiger", der die Betrauung eines Zentrums-Mannes durch den Reichspräsidenten für das Wahrscheinlichste hält, nennt die Herren Stegerwald, Dr. Brauns und v. Guérard.

Die „Tägliche Rundschau" glaubt über die Haltung der Deutschen Volkspartei sagen zu können: „Man kann sicher sein, daß der am Montag zusammentretende Fraktionsvorstand den Gedanken der Großen Koalition ebenso ablehnen wird, wie den Gedanken einer Koalition der Mitte mit Bindung nach links. Sollte in dem weiteren Verlauf der Ereignisse das Bestreben zu Tage treten, die Entwicklung nach dieser Richtung zu drängen, so würde die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei ihr sicher Widerstand leisten."

Die „Germania" kommentiert den Bericht des Fraktionsvorstandes des Zentrums, in welchem ein Kabinett der Mitte als das Erstrebenswerte bezeichnet wird, dahin, daß sich ein solches Kabinett, das eine Minderheitsregierung sein würde, nur an die Sozialdemokratie anlehnen könnte, da die Deutschnationalen mehrfach zum Ausdruck gebracht hätten, daß sie ein Mittelkabinett nicht tolerieren würden.

Die demokratischen Blätter halten es nach Lage der Dinge für das gegebene, daß ein Mitglied der Zentrumspartei mit der Kabinettsbildung beauftragt wird. Nach Ansicht des „Berliner Tageblatts" könnte ein solches Kabinett unter Zentrumsführung nur ein Minderheitskabinett sein, das Anlehnung nach links suchen müsse.

Der „Vorwärts" äußert sich: Selbst wenn sich die Sozialdemokratie zur Unterstützung eines solchen Kabinetts entschließen könnte, müßte sie diesen Entschluß von der Zusammensetzung dieses Kabinetts und von seinem Programm abhängig machen.

Der Zankapfel Albanien

Von Diplomaticus.

Italien hat mit Albanien einen Vertrag geschlossen, der, wahrscheinlich zur Ueberraschung beider Regierungen, ein unerwartetes Aufsehen in der Welt gemacht hat. Vielleicht hat auch das Gerücht, daß die englische Diplomatie dabei Pate gestanden, den Lärm so anschwellen lassen. Das Land, das von diesem Vertrage am meisten betroffen worden, ist Jugoslawien, das mit Italien ein Abkommen hatte, wonach beide Länder einander versprachen, sich in albanischen Dingen immer zu verständigen. Der jugoslawische Außenminister Nintschitsch wurde vom Volkszorn darüber weggefegt. Die rechte Resonanz fand die Sache aber erst, als sich die französische und amerikanische Presse ihrer annahm und Enthüllungen brachte, die den Vertrag als einen machiavellistischen Akt schlimmster Art kennzeichneten. Und schon schoß überall ein Feuerwerk kühner Konjekturalpolitik auf. Mussolini sei auf dem Wege, seine beiden Feindmächte, Jugoslawien und Frankreich, einzukreisen, wie einstmals der englische Eduard Deutschland. Der Vertrag mit Rumänien wäre der Anfang dazu gewesen, die Verträge mit Albanien und Deutschland die Forsetzung, der mit Ungarn folge. Die „kleine Entente" sei dadurch zerrissen, die Tschechoslowakei müsse sich Deutschland annähern, — und was dergleichen Phantasien mehr waren.

Versuchen wir die Angelegenheit auf ihren tatsächlichen Kern zurückzuführen, er wird sich als bei weitem nicht so erheblich herausstellen.

Die sogenannten Enthüllungen der New Yorker Herald Tribune und des Pariser Matin, die aus dem Vertrage Mussolinis mit Albanien ein Ereignis von umwälzender Bedeutung zu machen suchten, sind Enthüllungen nur in gewissen Einzelheiten. Was die Hauptlinien des Ereignisses anbelangt, besonders den ersten Vorstoß Italiens und die Einmischung Englands, so erfuhr man das Wesentliche schon seit dem September vorigen Jahres durch die englische Presse, besonders durch die Times.

Außerdem kommt es nicht darauf an, auf welche Weise der Pakt geschlossen wurde und wieviel der albanische Staatspräsident dabei eingesteckt hat. Worauf es ankommt, ist, zu wissen, aus welcher Lage der Pakt hervorgegangen ist und welche Folgen er haben kann.

Albanien hat noch keine Million Einwohner. Es ist ein armes Land, fast ohne Verkehrswesen, noch immer unter dem lastenden Eindruck der türkischen Gewaltherrschaft, bewohnt von einer Menge von „Stämmen", die verschieden, ja einander feindlich sind in Ueberlieferungen, Sitten und Religion. Ein Teil dieser „Stämme" kennt den Begriff „Vaterland", ein anderer nicht. Die Großgrundbesitzer der mittleren Striche neigen zu Italien, weil sie jede agrarische Reform verabscheuen, denn, wie sie auch ausfiele, ein Teil ihrer Latifundien ginge flöten. Der Hafen Valona ist ein Ort, der sich immer mehr und mehr italianisiert, und in dem römisch-katholischen Teil des Landes (die stärkere Hälfte der Bevölkerung ist mohammedanisch), in Scutari, sind die Sympathien für Italien stark.

Daraus geht hervor, wie schwer, man möchte sagen, wie unmöglich es ist, Albanien zu einem [illegible] schaffen wurde, ist lange nicht genug Zeit vergangen, als daß sich in diesem zerklüfteten Volke ein nationaler Sinn hätte entwickeln können.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind womöglich noch größer. Wohl ist das Land entwicklungsfähig, es fehlt ihm nicht an natürlichen Schätzen, es führt besonders Petroleum in seinem Boden, im Altertum war es eine der Kornkammern Roms. Aber es hat weder Landstraßen noch Eisenbahnen von nennenswerter Länge.

Die heutige Regierung hat sich, das muß man zugeben, die Entwicklung des Landes ein wenig angelegen sein lassen. Sie hat 200 Kilometer Landstraßen gebaut, und Tirana, die Hauptstadt, mit ihrem Hafen Durazzo durch eine Eisenbahn verbunden. Auch hat sie sich ernstlich angestrengt, die Landplage des Räuberunwesens zu unterdrücken, die allen Verkehr aufs ärgste bedrohte.

Noch schwieriger ist die Einrichtung eines ordentlichen Staatshaushalts, und sie ist bis heute auch noch nicht gelungen. Hieran scheiterte Achmed Sogus Kunst. Das Budget, das dreißig und einige Millionen nicht übersteigt, war noch nie im Gleichgewicht, vier bis acht Millionen fehlten in den verschiedenen Jahren immer. Um Mittel zur Entwicklung des Landes zu gewinnen, mußte die Regierung Konzessionen verkaufen. Das ist in jedem Fall ein gefährliches Mittel, und für ein Land in der Lage Albaniens tödlich. Denn das hat Italien, der nächst gelegenen Großmacht, das ja seit jeher auf das Land lüstern war, dazu verholfen, sich wirtschaftlich darin festzusetzen.

Im Herbst 1925 schloß die albanische Regierung einen Vertrag mit Italien, „um die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen beider Länder zu entwickeln". Die unmittelbare Folge war die Begründung der albanischen Nationalbank und einer „Finanzgesellschaft zur wirtschaftlichen Entwicklung Albaniens". Zweite Folge: eine albanische Anleihe in Italien von 50 Millionen Goldfranken zu unerhört drückenden Bedingungen, um öffentliche Arbeiten in Albanien zu finanzieren. Natürlich mußten es italienische Unternehmungen sein, denen diese öffentlichen Arbeiten übertragen wurden. Italien bereicherte sich also doppelt daran.

Das ist nicht alles. Kolonisten setzten sich in Albanien fest, hauptsächlich im Kreise Valona, mit sehr langfristigen Pachtverträgen. Italienische Gesellschaften erhielten, im Wett- oder Mitbewerb der Anglo-Persian Oil Co., die Konzessionen zur Ausbeutung der Petroleumlager. So ist Albanien nach und nach fast vollständig in die wirtschaftliche und finanzielle Abhängigkeit von Italien geglitten.

Während dieser ganzen Zeit machte Jugoslawien — nichts! Im Jahre 1924 hatte es kräftig geholfen, den damaligen Regierungschef, den Monsignore Fan Noli, zu stürzen, der als ein Geschöpf Italiens galt. Achmed Sogu, der damals als Flüchtling in Belgrad lebte, von wo aus er seinen Staatsstreich ausführte, schuldete seinen ganzen politischen Kredit den Jugoslawen. Diese glaubten, das genügte. Sie vermeinten, den Präsidenten des Landes in der Hand zu haben und ließen alle wirtschaftlichen Werte in die Hände ihrer Rivalen fallen.

Sie blieben nicht ungewarnt, aber sie hörten nicht, und sie verstanden nicht, daß der, der die albanische Regierung hat, nichts hat. Die Folge dieser Unklugheit war der Sturz von Nintschitsch und der Katzenjammer, der heute ob des italienisch-albanischen Vertrages von Tirana in Belgrad herrscht.

Man sagt, Jugoslawien habe Albanien einen Vertrag, wie es jetzt mit Italien geschlossen, abgelehnt, aus Vertragstreue gegen Italien, weil sein Abkommen mit diesem Lande, der erweiterte Rapallovertrag, ein Hand-in-Hand-Gehen mit Italien gegenüber Albanien vorschriebe. Das ist nicht sehr wahrscheinlich, aber immerhin möglich. Wie dem auch sei, richtig ist es, Achmed Sogu hat seine Belgrader Schutzherren gründlich aufsitzen lassen. Er ist nun in ihren Augen ein Undankbarer, ja ein Verräter.

Die Entschuldigung, die Achmed Sogu offiziell verlauten ließ, war, ihm wäre keine andere Wahl übrig geblieben. Die Miriditen, ein ewig unruhiger katholischer Stamm am Drin, hätten wieder einmal die Aufruhrflagge gehißt (von Rom angestiftet, wie man in Belgrad behauptet), der albanische Staatsschatz wäre leer gewesen, man hätte Geld gebraucht um jeden Preis, der englische Gesandte hätte ihn in die Arme Italiens gestoßen. Also: Was tun?

Es steht fest, daß Albanien ohne Hilfe von draußen sich nicht entwickeln, ja, nicht leben kann. Allein Italien ist geld- und waffenkräftig und n a h e genug, um Albanien wirksam zu stützen, oder wenigstens seine Regierung. Das ist die wahre Lage der Dinge gegen Ende des ersten Jahrhundertdrittels.

Die Tragweite des italienisch-albanischen Vertrages ist aber vielleicht gar nicht so groß, wie man in Paris und Belgrad befürchtet. Richtig ist es, daß er die Handlungsfreiheit Albaniens beschränkt. Aber existierte sie in Wirklichkeit überhaupt noch? Die Gefahren für die Zukunft werden davon abhängen, in welcher Weise der Vertrag ausgeführt wird.

Wenn bei der ersten Kunde von inneren Wirren in Albanien die italienische Regierung Truppen ins Land schickt, so kann daraus ein Krieg entstehen. Man muß sich aber sagen: Wenn Mussolini einen Krieg wollte, so brauchte er dazu nicht den Vertrag.

Wahrscheinlich ist, daß Mussolini in Albanien einen Prestige-Erfolg und wirtschaftliche Vorteile suchte. Man denke daran, daß nach dem faschistischen Kalender 1926 das napoleonische Jahr des Faschismus sein sollte. Die Gewinnung eines Albanien als bedingte Einflußzone ist als napoleonisches Ziel bescheiden. Das ist offenbar die Meinung von Sir Austen Chamberlain gewesen. Warum die italienische Eigenliebe verletzen? Besser ist es, ihr auf diesem dürren Boden den Willen zu lassen. Den Lohn dafür streicht man bei passender Gelegenheit ein.

Mussolinis albanischer Erfolg wiegt nicht schwer, birgt aber große Gefahren in sich. Italien war schon so wie so zur Hälfte Herr des Landes. Um des Vergnügens willen, es öffentlich auszposaunen, einen neuen Cäsarenkranz von seinem größentaumeligen Volke auf die Stirn gedrückt zu bekommen, hat Mussolini in Jugoslawien einen Sturm von Wut und Mißtrauen gegen sich erregt und den Verlust aller Sympathien riskiert, den sich die italienische Diplomatie in der letzten Zeit bei den Balkanvölkern erworben hatte.

Das ist vorläufig das Fazit der Angelegenheit. Alle darüber hinausgehenden hochpolitischen Folgerungen sind einstweilen bloße Versuchsballons

Deutsche Gesetzgebungsnacht

Vom Senatspräsidenten beim Kammergericht Dr. Baumbach, Berlin

Wir entnehmen diesen bedeutungsvollen Aufsatz mit Genehmigung der Schriftleitung dem ersten Hefte des neuen 32. Jahrgangs der Deutschen Juristen-Zeitung, Berlin W. 57, des bekannten Zentralorgans des gesamten deutschen Juristenstandes.

Unsere Gesetzgebung ist in Nacht getaucht, in eine Nacht, die wenig Sterne hat.

Alt ist die Klage, oft und von gewichtiger Seite vorgebracht. Der Notschrei ist verhallt. Warum? Man spürt das Leiden, aber man will seine Ursachen nicht sehen.

Wie ist der Zustand der Gesetzgebung? Das Reichsgesetzblatt schwillt; es spaltet sich in einstweilen zwei Teile; es vergrößert sein Format. Wer wäre so vermessen, sich der Kenntnis unseres Reichsrechts zu berühmen? Dazu das Landesrecht auf den ihm vorbehaltenen Gebieten; und auch dem Reichsrecht hängt die „berechtigte Eigenart" der Länder in der heimischen Fabrik meist einen Mantel um. Dazu die ministeriellen Vorschriften. . . . Kurz, jura nec novit curia.

Gleichzeitig wächst die Uebersichtlichkeit. Wer findet sich durch dies Gestrüpp zurecht, durch diesen Urwald ohne Steg? Wild schießen die Rechtsnormen aus dem tropischen Gesetzesboden, nehmen sich gegenseitig Luft und Licht, bedecken den Boden mit abgestorbenen Trümmern und spotten des Verstands, der Ueberblick und Richtung sucht. Häufig entbehrt das einzelne Gesetz des inneren Zusammenhangs, des Leitgedankens; wie es sich in den Kosmos des gesamten Rechts einfügt, das kümmert den Gesetzgeber nicht mehr. Sondergesetze, Verlegenheitsgesetze, Gelegenheitsgesetze. Sogar die Sprache ist nicht einheitlich; dieselben Worte wechseln ihren Sinn. Uralten Fachausdrücken gibt ein Sondergesetz plötzlich verschwiegen eine andere Bedeutung. Der juristische Turmbau zu Babel!

Dabei geht es um die höchsten Güter. Ueberfluß an Gesetzen ist Mangel an rechtlicher Ordnung. Wo eine Vorschrift fehlt, da füllt ein guter Richter in Anwendung allgemeiner Rechtsgedanken diese Lücke aus; die schlechte Sondervorschrift muß er anwenden. Schlechte Gesetzgebung bedeutet Rechtsunsicherheit: der Richter greift leicht fehl; urteilt er richtig, bestrembet die Entscheidung oft das Volk, weil das Gesetz der inneren Vernunft entbehrt; das Volk wird zum Spielball des Rechts, es fängt an, das Recht zu hassen, es haßt seine Organe, es haßt den Staat. Kein Staatsfeind konnte Ansehen und Macht des Staats mehr unterhöhlen als das Kriegsrecht mit der Ueberfülle unduchdachter, verbitternder, undurchführbarer Gesetze und Verordnungen. Wie hat die Aufwertungsgesetzgebung die Unzufriedenheit vermehrt, die Rechtspflege verstopft, Kosten auf Staat und Volk gewälzt! Man spart, indem man einige Beamte mit °/₁₀ des Gehalts abbaut, womöglich sie durch andere ersetzt — die wahre Sparmaßnahme meldet man. Sie heißt Verbesserung der Gesetzgebung.

Was sind die Gründe dieses Niederbruchs des Eckpfeilers des Staats? Ich teile sie in stoffliche, politische, persönliche.

Als erste stoffliche Ursache mag gelten, was man als Entschuldigung vorschützt: die Vielgestaltigkeit der heutigen Lebensformen. Wir gleiten in ein neues Zeitalter. Industrialisierung und Mechanisierung nehmen zu. Der alte, feste Boden schwankt, und unser Fuß sucht nach der sicheren Stütze. Schön! Das mag die Aenderung der Gesetzgebung erklären; niemals entschuldigt es die Minderwertigkeit. Das alte römische des Arbeitslebens nicht. Folgt daraus, daß man eine Sonderdisziplin des Arbeitsrechts als Wolkenkratzer aufbaut? Ein wirklicher Gesetzgeber hätte das alte Haus des Rechts für alle wohnlich gemacht.

Der zweite Grund liegt in dem Zeitgeist, im engherzigen Spezialistentum. Aufbau und Zergliederung, Synthese und Analyse sind die Arbeitsweisen der logischen Tätigkeit des Gesetzgebers. Beide erfordern einen Ueberblick über das Ganze. Ich schreite nicht zum letzten Oberbegriff empor, wenn mir die Kenntnis einzelner Begriffe fehlt; ich steige nicht zum letzten Unterbegriff hinab, wenn mir die Tragweite des Oberbegriffs entgeht. Der heutige Spezialist mißachtet das Allgemeine. Sein Dorf, das er vortrefflich kennt, ist ihm die Welt.

Als dritter Grund — und er kann wirklich hier und da entschuldigen — die Rechtsprechung. Solange den deutschen Richter sog. Lücken des Gesetzes zum sachlichen Fehlurteil verleiten, wird die Klinke der Gesetzgebung nicht ohne Recht gedrückt. Der Handwerker klagt über Stoff und Werkzeug, wenn das Werk mißlingt; der Künstler schafft mit kleinen Mitteln Großes. Nicht jeder Richter wird Künstler des Rechts sein können; am höchsten Gericht m u ß er es sein.

Ich komme zu den politischen Gründen. Nicht das Zusammenwirken von Regierung und Volksvertretung gehört hierher, sondern nur die Art des mannigfaltigen Zusammenwirkens aller möglichen Organe. Dergleichen sind: Reichskabinett, Reichsrat, Reichstag, Reichswirtschaftsrat, Fachverbände, Presse, Gelehrtenkommissionen und was hinter allen diesen steht. Wer könnte da noch an rein sachliche Motive glauben!

Ein erster Grund des Niedergangs liegt in der Tatsache der Spaltung. Die Reichsregierung teilt sich in die Fachministerien. Jedes von ihnen ist ein Staat im Staat, bestrebt, die eigene Macht zu fördern; das lose Band des Reichskanzlers hält sie zusammen. Dem Reichsjustizministerium ist allmählich der kleinste Teil des Rechts zur Bearbeitung verblieben; das Verwaltungsrecht, Arbeitsrecht, Finanzrecht, Verkehrsrecht, Militärrecht sind ihm ganz, das Wirtschaftsrecht ist ihm zum Teil entzogen. Soweit es mitwirkt, ist die Mitwirkung mehr äußerlich und ohne maßgeblichen Einfluß auf Inhalt und Gestaltung des Gesetzentwurfs. Das Kabinett als solches kann sich mit dem Entwurf nur in ganz rohen Zügen befassen. Die Folge ist, daß die Einordnung in das Ganze fehlt. Was aber, zweitens, strömt auf den Embryo ein, bis er als Gesetz das Licht der Welt erblickt? Welche persönlichsten Interessen, welche Kirchturmspolitik, Popularitätshascherei, Angst, Verbeugung, welche grauenhafte Unwissenheit verderben seine Säfte vor der Geburt! Da werden Anträge gestellt von Leuten, denen die Befähigung zum Justizwachtmeister fehlt. Und schließlich freut sich die Regierung, irgend etwas zu erreichen, sei's, was es wolle. Fängt sie doch mit dem Kompromiß meist an!

Wie oft läßt sich die Regierung zu Gesetzen treiben. Alles in Deutschland wird parteipolitisch angesaßt. Der Schrei nach dem Gesetz ertönt, wenn ein Richterspruch mißfällt, wenn eine Partei Anhänger werben will. Ungezügelter Parlamentarismus ist für die Güte der Gesetzgebung verderblich. Er drängt zu raschem, tendenziösem Handeln; das Gesetz aber muß reifster, sachlichster Geistesarbeit entströmen.

Zuletzt persönliche Gründe. Erstens der Ehrgeiz der Ministerialräte; seine Bedeutung läßt sich gar nicht überschätzen. Die parlamentarische Regierungsform bedingt, daß der Minister der Arbeit seines allenfalls auf Fragen von politischer Bedeutung. Er wechselt zudem rasch; die Möglichkeit, sich einzuarbeiten, fehlt auch dem Begabten. Die positive Arbeit leisten seine Räte; sie kennen die Materie und die Tradition. Das sind die Wurzeln ihrer Macht. Naturgemäß sucht jeder Ministerialrat seinen Einfluß auszudehnen; er reißt Materien an sich, monopolisiert sie, macht sie zur Geheimwissenschaft. Sein Minister wird ihn unterstützen, denn auch er gewinnt an Macht. So kommt es, daß jedes Ministerium sucht, seine eigenen Gesetze, seinen eigenen Behördenapparat und seine eigene Rechtsprechung zu haben. Der Ministerialrat ist Spezialist; er überschaut das Ganze nicht — vielleicht auch weicht er ganz absichtlich von dem sonst Bestehenden ab. Ergebnis: immer neue Disziplinen, immer neue höchste Gerichte, immer neue Verfahren — Uneinheitlichkeit, Verwirrung, Unsicherheit.

Zweitens die Furcht vor der Verantwortung. Jeder will sich den Rücken decken: der Kollegialgrundsatz auch in der Gesetzgebung. Kommissionen über Kommissionen; Abänderungen in letzter Stunde, deren Tragweite niemand ahnt; Kompromisse. Nirgends die gerade Linie, nirgends ein Wille. Das beste neuere Gesetz das Schweizerische Zivilgesetzbuch, ist im wesentlichen die Arbeit e i n e s Mannes.

Noch ein Beispiel für viele: das Arbeitsgerichtsgesetz. Es drängt gewaltsam folgende Fragen auf: Ist eine besondere Arbeitsgerichtsbarkeit geboten, oder wäre es nicht besser, das gesamte Zivilprozeßverfahren rascher, billiger und wirksamer zu gestalten? (sind nicht viele anderen Zivilprozesse mindestens so eilig und von mindestens so Armen geführt?). Muß es sein, warum sind Sondergerichte nötig; sollte man nicht alle Gerichte geeignet machen (etwa durch Ermöglichung von Fachkammern)? Wenn ja, weshalb wird diese Frage rein parteipolitisch beurteilt? Warum weicht der Entwurf vom Wortlaut der ZPO. und des GVG. ab, auch wo er dasselbe meint? Warum gebraucht er Fachausdrücke der ZPO. anders? Warum enthält er ganz kleinliche Abweichungen? Wieso hat offenbar niemand bemerkt, daß § 591V inhaltlich genau mit §§ 510b, 888a ZPO. übereinstimmt, also ganz überflüssig ist? Wäre der Entwurf von einem Zivilprozeßualisten aufgestellt statt von einem Arbeitsrechtler, er wäre als Verfahrensentwurf besser geworden. Aber die Arbeitsgerichtsbarkeit gehört ja ins Arbeitsministerium! Falsch war es auch, daß der Reichstag den Entwurf an den sozialpolitischen Ausschuß verwies, der kaum Juristen enthält, statt an den Rechtsausschuß. Das Arbeitsgerichtsgesetz ist ein Verfahrensgesetz, sein Inhalt ist recht eigentlich ein juristischer.

Was ist zu tun? Umkehr tut not, soll nicht das ganze Recht ins Wanken kommen. Ich will mein Ziel nicht zu hoch stecken. Nur zweierlei will ich empfehlen: Selbstbescheidung des Gesetzgebers und Sorge für eine einheitliche Gesetzgebung.

Wir sind wahrhaftig nicht so berufen zur Gesetzgebung, daß wir jetzt allen Uebeln steuern müßten, die seit vielen Zeitaltern die Menschen plagen, ja vielleicht der menschlichen Natur entspringen. Bessere Rechtsprechung und bessere Polizei — das fördert mehr.

Die Einheitlichkeit ist durch ein Gesetzgebungsamt zu sichern; es könnte das Reichsjustizministerium sein. Sorgsamste Durcharbeitung im Geist des ganzen Rechtssystems vor jeder Vorlegung an den Reichstag; Entscheidung des Reichstags nur über die Grundzüge; sorgsamste Durcharbeitung nach Annahme und vor Verkündung.

Sind dann noch die Gesetze kurz und klar, was freilich schwerer ist als breit zu sein — dann mag die

Die Irrfahrten eines Kriegers

In Rotterdam beschäftigt man sich seit Monaten mit der rätselhaften Erscheinung eines ehemaligen Kriegers, der die Narben schwerer Verwundungen an seinem Leibe, seinem rechten Arm und seinem linken Bein trägt und der noch einen Schrapnellsplitter im Schienbein sitzen hat. Er ist außerdem im Kriege taubstumm geworden und hat seine Erinnerungen zum großen Teil verloren.

Der Mann kam über die deutsche Grenze nach Holland und wurde in Rotterdam aufgegriffen. Man hielt ihn zuerst für einen geistesgestörten Deutschen. Auf die ersten Fragen, die ihm in deutscher Sprache schriftlich gestellt wurden, schrieb er indes den Satz nieder: „Schreibt englisch!" Inzwischen haben sich unzählige Eltern und Frauen, die einen kriegsvermißten Sohn oder Gatten betrauern, nach dem rätselhaften Krieger erkundigt, in der Hoffnung, den langgesuchten Vermißten wiederzufinden. Noch heute sind zwei Frauen in England überzeugt, daß der ehemalige Krieger ihr Mann ist. Die eine Frau heißt Newlove, die andere Deach. Man war anfangs auch geneigt, hier die Lösung des Rätsels zu suchen und den Angaben einer der beiden Frauen Glauben zu schenken. Beide Frauen sind davon überzeugt, daß ihr Mann nicht gefallen ist, sondern das Gedächtnis verloren hat und umherirrt. In der letzten Zeit ist es aber gelungen, die Vergangenheit des ehemaligen Kriegers wenigstens einigermaßen aufzuhellen. In großen Zügen enthüllt sich das Bild eines Mannes, der taubstumm und gedächtnisschwach in jahrelangen Wanderfahrten in der Welt umhergeirrt ist, bis er schließlich in Rotterdam in einem Hospital landete.

Der Mann, dessen Name nicht mehr festzustellen ist, wurde im Jahre 1894 in Baltimore in den Vereinigten Staaten geboren. Bei Kriegsausbruch ging er nach England und ließ sich in Southampton in die englische Armee einstellen. Nach dem Kriege wurde er aus einem englischen Krankenhaus entlassen, nachdem man ihm das Geld für die Ueberfahrt nach Amerika gegeben hatte. Wenn man auf seine schweren Wunden zeigt, so schreibt er die Worte nieder: „Arras, Reims".

Der Amerikaner versteht ein paar ungarische Worte. Man schließt daraus, daß seine Mutter eine Ungarin war. Pantomimisch bringt er zum Ausdruck, daß er ungarisch lernte, als er noch ganz klein war und er gibt durch Zeichen zu verstehen, daß eine Frau ihn Gebete in ungarischer Sprache lehrte.

Seine ersten Kriegserfahrungen machte der ehemalige Soldat bei den Dardanellen. Man hat festgestellt, daß er sich unter dem Wort Achtbaba das Richtige vorstellt. Als er es hörte, zeichnete er einen Hügel. Von den Dardanellen kam er nach Aegypten. Er stellt durch Zeichensprache dar, wie er auf einem Kamel saß und die Pyramiden sah. Der nächste Lichtblick in seinem Gedächtnis ist seine Teilnahme an den Kämpfen gegen den irischen Aufstand. Er war in Dublin und stellt pantomimisch dar, wie er Zivilpersonen auf Waffen untersuchte.

Nach seiner Rückkehr nach Amerika nahm er an den Präsidentschaftswahlen im Jahre 1920 teil. Dann verkaufte er in Newyork Zeitungen und trug dabei eine grüne Plakette, durch die er sich dem Publikum als kriegsverwundet und als taubstumm vorstellte. Seine Einnahmen waren so erheblich, daß er eine Reise nach Rio de Janeiro unternehmen konnte. Von dieser Reise hat er noch Erinnerungen, die sich in den drei Worten konzentrieren: „Bruder Louis, Kaffee, Bananen." Er scheint dann in eine Frauengeschichte verwickelt worden zu sein, vermag darüber aber keine bestimmten Angaben mehr zu machen. Die nächsten Etappen seines Gedächtnisses sind die Bergwerke in Chile und Peru, wo er zeitweise arbeitete. Als blinder Passagier kehrte er dann nach den Vereinigten Staaten zurück und unternahm eine Reise nach Europa. Von den Punkten seiner weiteren Wanderschaft sind ihm noch Liverpool und Odessa in Erinnerung. In Odessa geriet er mit den Sowjetbehörden in Konflikt und wurde ins Gefängnis gesetzt. Schließlich befand er sich wieder auf einem Dampfer, der ihn nach Liverpool bringen sollte. Von da ab versagt sein Gedächtnis fast vollkommen. Statt nach Liverpool zu fahren, tauchte er auf einem Bananenschiff in Hamburg auf. Tagelang lebte er — offenbar als blinder Passagier — von Bananen, so daß er bei seiner Ankunft in Hamburg fast verhungert war. Zwei Matrosen, die ihn entdeckten, lieferten ihn nicht dem Kaitän aus, sondern gaben ihm je 10 M. und ließen ihn laufen. Er fuhr dann nach Oldenburg, geriet in die Hände der Polizei und wurde, wie es scheint, über die deutsche Grenze abgeschoben.

Es ist nahezu unfaßbar, wie dieser taubstumme Kriegsinvalide solche Weltreisen unternommen haben kann. Doch beruhen seine spärlichen Angaben, die er überhaupt machen kann, offenbar auf Wahrheit. Der Mann ist meistens außerordentlich niedergeschlagen und weint über den Verlust seines Gedächtnisses und über seine Unfähigkeit, sich auf seinen Namen zu besinnen. Zu anderen Zeiten spielt er wieder den wilden Mann und droht zu entwischen und als blinder Passagier wieder das Weite zu suchen. Die ärztlichen Beobachter betrachten ihn als eine außerordentlich interessante Erscheinung, die Polizei weiß aber nicht, was sie mit ihm anfangen soll.

Die Industrie des Blumenduftes

An der französischen Riviera, die mit wirtschaftlichen Sorgen nicht minder schwer zu kämpfen hat wie das übrige Frankreich, hat man neuerdings der Verwertung des reichen Blumensegens besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Diese Industrie ist an sich dort schon seit langer Zeit heimisch. Sie soll aber nun nach Kräften ausgedehnt und belebt werden, und zu diesem Zweck sind Sachverständige schon seit einiger Zeit an der Arbeit, um das Tätigkeitsfeld dieser Blumenduft-Industrie auszudehnen.

Die altertümliche Stadt Grasse bildet seit Hunderten von Jahren den Mittelpunkt dieser duftigen Beschäftigung an der Riviera. Die Zahl von herrlich riechenden Blumen, die jährlich in die Parfum-Fabriken dieser Stadt wandern, ist unübersehbar. In der Hauptsache werden folgende Blumen verarbeitet: Orangeblüten, Rosen, Jasmin, Mimosen, Veilchen, Narzissen, Tuberosen, Heliotrop und Lilien. Aber auch andere Blumensorten kommen in Betracht. Sie wachsen und gedeihen alle in der unmittelbaren Nachbarschaft der Stadt. Auch die Umgebung der Stadt ist bis weit in das Land hinaus mit Blumenanlagen bedeckt. Die sonnigen Städte und Dörfer an der Riviera sind ebenfalls in großem Umfange Lieferanten von Blumen, die dann in Grasse verarbeitet werden.

Die erste Ernte liefern die Veilchen. Später kommen dann die andern Blumen. Die geschäftigste Zeit ist der Mai, wenn die Rosen und die Orangen am reichsten blühen.

Die Verarbeitung der Blumen vollzieht sich auf verschiedene Art und Weise. Jede Fabrik hat wohl ihre besondere Methode, um den Blüten den Duft zu entziehen, und dasjenige Parfum herzustellen, das sie als ihre Spezialität betrachtet. Nach der gebräuchlichsten Methode werden die sorgfältig ausgewählten Blütenblätter in Fett oder Oel gelegt. Nach einer bestimmten Zahl von Stunden nimmt man sie hinweg und ersetzt man sie durch frische Blütenblätter. Dieser Prozeß wird solange fortgesetzt, bis das Fett oder das Oel vollständig mit dem Blumenduft durchtränkt ist. Nach einer anderen Methode werden Glasplatten mit einer Fettschicht bedeckt und die Blütenblätter auf diese Schicht gelegt. Die Platten werden dann aufeinandergelegt. Auch hier müssen die Blütenblätter so oft erneuert werden, bis die Fettschicht mit Blumenduft vollständig durchtränkt ist.

Ist dieser Grad erreicht, so wird das Fett oder das Oel mit Alkohol übergossen, der den ganzen Blumenduft an sich zieht. Das Fett oder Oel, das schließlich zurückbleibt, hat jede Spur des Blumenduftes verloren, mit dem es einmal gesättigt war.

Einige wertvolle Parfums werden dadurch gewonnen, daß man den Oelgehalt der Blütenblätter destilliert. Auf diese Weise gewinnt man namentlich das Rosenparfum. Auch eine andere Duftmischung wird auf diese Weise hergestellt. Es werden die Blüten und die Blätter des Orangenbaumes sowie die Schale der Frucht unter Hinzufügung verschiedener Gewürze mit Hilfe von Alkohol destilliert.

Es sei übrigens darauf hingewiesen, daß auch in Deutschland eine ausgedehnte Blumenduft-Industrie besteht, die die Blumen zum großen Teil aus den Balkanländern, namentlich aus Bulgarien bezieht.

Wilhelm II. als Schriftsteller

Von Paul Lindenberg.

Beim alten, wundervollen Theodor Fontane war es. So gern hielt ich in den Dämmerstunden bei ihm Einkehr im schlichten Hause der Potsdamer Straße zu Berlin, oben bei traulichem Lampenscheine sitzend, umgeben von den altgewohnten Erinnerungsstücken der Biedermeierzeit. Wie paßten diese zu dem weißhaarigen Bewohner, der, in seinem Aussehen etwas Altfränkisches, doch mit scharfem Geist alle Strömungen der Neuzeit verfolgte und erfaßte. Und wie wußte er darüber zu plaudern, angeregt und anregend, mit einem feinen Stich in die Satire, ohne je die Absicht zu haben, verletzend zu wirken. Einmal hatte er eine Zeitschrift aufgeschlagen, die eine auto-biographische Skizze eines uns beiden gut bekannten Künstlers enthielt. „Sehen Sie," sagte Fontane zu mir, „das habe ich vorhin mit Bewunderung gelesen. Der Mann hat sonst nie geschrieben, außer seine gewohnten Briefe, und hier gibt er nun in abgerundeter Sprache etwas ganz Meisterhaftes. Da bildet man sich ein, ein Schriftsteller zu sein und behandelt das Schreiber-Metier wie eine feierliche Kunst, und erlebt es dann, daß ein Nicht-Metiermann kommt und es besser macht als man selber." —

Wiederholt mußte ich an diesen Ausspruch denken beim Lesen des kürzlich erschienenen neuen Buches des früheren Kaisers: „A u s m e i n e m L e b e n 1888 b i s 1895". Es ist das dritte Werk, das Wilhelm II. herausgegeben hat, wenn man von seinen „Vergleichenden Geschichtstabellen" absieht. Sein erstes Buch „E r e i g n i s s e u n d G e s t a l t e n 1878 b i s 1918" war zunächst nur wohl für sich geschrieben, in jenen trüben ersten Monaten in Amerongen, auf die Bitten der Kaiserin hin. Veröffentlicht sollte es eine Ergänzung jener Geschichtstabellen sein, ein wichtiger Sturmbock gegen die Schuldlüge, die uns noch immer die drückendsten Fesseln anlegt. Neben diesem Hauptzweck verbreitete sich der Kaiser über seine politischen Mitarbeiter, gab zwanglose Rückblicke auf seine Bestrebungen und Erlebnisse, ließ sich von der Fülle der Erinnerungen treiben, bei denen nicht die sogenannten Rosinen im Kuchen fehlten, allerlei Anekdoten, die den ersten Stoff belebten. Er hatte den Drang, den durchaus verständlichen, in gewissem Sinne Rechenschaft abzulegen gegenüber den Angriffen dies- und jenseits — man merkte vielen Auslassungen dies an. Der Inhalt sollte wirken, nicht die Form. Und wenn das Buch nicht gleich die erhoffte Bewertung fand und Wirkung erzielte, so lag dies wohl hauptsächlich daran, daß man allerhand Enthüllungen, Anklagen, Entschuldigungen, polemische Erörterungen usw. erwartet hatte, aber nicht so ruhig-sachliche Darlegungen, wie in den Abschnitten über Bismarck, Bülow, Caprivi, Bethmann etc.

Hatte in seinem ersten Buche der Kaiser viel aus der bei ihm so reichen Erinnerungen-Truhe hervorgeholt, so daß der Stoff oft drängend und überquellend wurde, so tritt er uns in seinem zweiten, den „E r i n n e r u n g e n a n K o r f u", als ein ganz anderer entgegen, als ein liebenswürdiger und gewandter Plauderer, der auch die Technik des Schreibens vorzüglich versteht. Auf holländischem Boden, draußen dichte Nebelschwaden wallend und die Sonne verhindernd, mit dem leisesten Strahl durchzudringen, erstehen vor ihm die lockenden Bilder des idyllischen Eilands, wirkt eindringlich der ganze Zauber friedlichen Südens. Da findet der Einsame im Arbeitszimmer des Turmes zu Doorn die klingende Sprache, die bewegende Beredsamkeit, den Farbenzauber einer reichen literarischen Palette. Man merkt, wie ihn der Stoff mitreißt, wie ihn die ruhige, gemessene Beobachtung des eigenen Ichs, ihm von Jugend auf anerzogen, verläßt, wie er nur Schriftsteller ist, nur begeisterter und begeisternder Schilderer all der Herrlichkeiten auf der vom Meer umbrandeten geliebten Insel. Welch' tiefe Stimmung umweht die Zeilen, welche die Beschreibung des Osterfestes auf Korfu und die Prozession der Bewohner abschließen: „Schweigend kehrt man nach dem Achilleion zurück und versammelt sich wieder auf der Achilles-Terrasse, tiefe Stille ringsum. Die von der Sonne am Tage scharf bestrahlten Blüten hauchen nun ihre reichsten und herrlichsten [illegible] Duftwellen aus und ziehen duftend um die Weite. Die Nacht ist tiefdunkel, aber doch durchsichtig, prachtvoll leuchten die Sterne am Firmament. Kein Laut, kein Lüftchen rührt sich in der lauen, warmen Atmosphäre. Die Unterhaltung wird im Flüsterton geführt, um die weihevolle Stille nicht zu unterbrechen. Mit einem Male fängt ein magischer Schein an, allmählich die Dunkelheit zu lichten. Man wird aufmerksam und sucht nach der Erklärung. Sie ist bald gefunden. Man blickt nach dem Berge der Zehn Heiligen hinüber, hinter dessen scharfem Gipfel es immer lichter wird, und plötzlich taucht die Scheibe des Alles überglänzenden Mondes hinter dem Berge empor, alles mit seinem Schein übergießend. Bald steht er droben am Firmament. Es ist fast taghell geworden, so daß man die Bäume, Blumen, Gebäude genau unterscheiden, ja sogar das Meer und die epirotische Küste drüben erkennen kann. Bald sind auch die Häuser der fernen Stadt Korfu deutlich zu sehen, während die Olivenwälder wie mit einem feinen, aus Licht gewobenem Silberschleier bedeckt erscheinen, und das Meer im Glanze flüssigen Silbers schimmert. Kleine Sperlingskäuzchen lassen ihren Ruf vernehmen, der halb ein Pfiff, halb dem Unkenruf ähnlich ist, und Fledermäuse sowie ihnen an Größe und im Fluge sehr ähnliche mächtige Nachtfalter um

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat Dezember.

Heiligenkirchen. (Vierteljahrsbericht.) Geburten: 11 (3 männl., 8 weibl.); Eheschließungen: 10; Sterbefälle: Maurer Konrad Wächter, Berlebeck, 50 Jahre alt; Fabrikbesitzer Friedrich Suhrmann, Friedrichshöhe, 78 Jahre alt; Bahnmeister a. D. Andreas Martens, Berlebeck, 77 Jahre alt; Formermeister Friedrich Linnenkamp, Berlebeck, 67 Jahre alt.

Amt Lage I. Geburten: 9 (5 männl., 4weibl); Eheschließungen: 7; Sterbefälle: Arbeiter Simon Fr. Ernst Hermann Steinmeier, 58 Jahre alt, Hagen; Rentenempfänger Ludwig Christian Johle, 80 Jahre alt, Wissentrup; Witwe Wilhelmine Henriette Kleeke, 84 Jahre alt, Waddenhausen. — Jahresbericht von 1926: Geburten: 93 (45 männl., 48 weibl.); Eheschließungen: 42; Sterbefälle: 51.

Schwalenberg. Geburten: 1 (weiblich); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Lehrer i. R. und früherer Bürgermeister Heinrich Gottschen, 77 Jahre alt; Gutsbesitzer Friedrich Tippenhauer aus Siebenhöfen, 53 Jahre alt; Ehefrau Amalie Eichmann, geb. Tölle, 66 Jahre alt; Witwe Wilhelmine Wöhning, geb. Kreienmeier, 72 Jahre alt.

Schwelentrup. Oktober bis Dezember. Geboren wurden vier Knaben und ein Mädchen. Gestorben ist Leibzüchterin Friederike Dubbert, geb. Dreier, 63 Jahre alt.

Ziegler-Angelegenheiten

Von schwerem Vorwurf freigesprochen.

Der Agitationsbeamte des Verbandes der Fabrikarbeiter, Ernst Gösselkeheld-Hohenhausen, hatte im Frühjahr 1926 den Geschäftsführer Wilhelm Friedebold-Lage vom Gewerkverein Deutscher Ziegler dadurch beleidigt, daß er ihn in zwei öffentl. Zieglerversammlungen des Streikbruchs bezichtigte. Friedebold, der sich eine solche Beleidigung nicht gefallen lassen konnte, strengte gegen Gösselkeheld Privatklage wegen Beleidigung an. Die Hauptverhandlung fand am 12. d. Mts. vor dem Schöffengericht in Essen statt. Das Urteil lautet: „Gösselkeheld wird wegen Vergehens gegen die §§ 186, 200 des Strafgesetzbuches zu einer Geldstrafe von 100 RM., im Unvermögensfalle für je 5 RM. einen Tag Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Friedebold wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils auf Kosten Gösselkehelds je einmal in den Verbandszeitungen „Gut-Brand" und „Proletarier" und der Tageszeitung „Lippisches Volksblatt" bekanntzumachen

---

Sternbüchlein 1927, von Robert Henseling. Mit einer zweifarbigen Tafel und 38 Bildern. Franch'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis 1.50 *M*.

Erdbüchlein. Ein Jahrbuch der Erdkunde für das Jahr 1927. Mit 30 Abbildungen und Kärtchen. Franch'sche Verlagshandlung Stuttgart. Preis geb. 1.50 *M*.

„Die versinkende Volksschule". Unter diesem Titel ist im Verlage von Hickel & Co., Heipzig C 1, eine Broschüre zum Preise von Mk. 1.20 erschienen, die als Untertitel die Worte führt: „Ein Beitrag zur Errettung der deutschen Jugend von Pädagogenwahn und Partei-Irrtum". Infolge der Wichtigkeit der Schulfrage, die jedes deutsche Elternhaus beschäftigen muß, möchten wir unsere Leser insbesondere auf dieses Werk hinweisen.

Handel ✣ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.

Berlin, 14. Jan. Die Börse eröffnet lebhaft bei Kurssteigerungen bis zu 2% bei einer Reihe von Werten und noch darüber hinaus. Montane jedoch kamen nicht wesentlich höher. Schiffahrtswerte wieder sehr gesucht, besonders Hansa. Banken liegen dagegen ruhiger und etwas nachgebend. Am Kalimarkt Erhöhungen bis 4½%. Der Geldmarkt ist weiter sehr flüssig. Tägl. Geld 3—5%, Monatsgeld 5¼—7%. Der Medio ist fast schon überwunden, da Geld überreichlich vorhanden ist. Ver. Glanzstoff gewinnen fast 14%. Deutsche Anleihen sind etwas erhöht. Pfandbriefmarkt lebhaft. Goldpfandbriefe bei großer Nachfrage, der kein Angebot gegenüber steht, fest. Roggen anziehend. Der Verlauf ist etwas ruhiger. Die Kurse bröckeln bis 1% ab. Die Tendenz ist freundlich bei größeren Umsätzen. Im Verlauf wurde die Haltung, beeinflußt durch verschiedene Montane, ziemlich schwach. Die Verhandlungen der J. G.-Farben wirkten allgemein ungünstig. Die Kurse der Kassawerte schwankten zwischen plus 5% und minus 5%. Spritwerte wurden von der Abschwächung nicht berührt und zogen noch einige Prozente an. Außer Kali alle anderen Werte durchschnittlich 2—3% schwächer. Deutsche Anleihen etwas fester. Bei Pfandbriefen Schwankungen von plus und minus 50 Pfg. Goldpfandbriefe hielten sich, besonders die 7%igen. Roggen gesucht und fest. Gegen Schluß machte die Abschwächung weitere Fortschritte. Nachbörse bei ruhigem Geschäft weiter nachgebend. Kriegsanleihe 0,895—0,900; Ablös.-Stücke 352—353; Schutzgebiete 16¼—16¾; Hapag 174½; Nordd. Lloyd 162; Berl. Handelsges. 268½; Darmstadtbank 174½; Schultheiß 310½; A. E. G. 172; Chart. Wasser 133; Erdöl 167; Gelsenberg 187; Gesfürel 216—217; Harpener 190½; Köln-Neuessen 180½; Mannesmann 212; Phönix 135 bis 136; Rhein. Braunk. 254½; Rhein. Stahlw. 206; Rütgersw. 139; Schuckert 168½; Siemens & Halske 206; Deutsche Maschinen 178½; J. G. Farben 327—28.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 14. Jan. Infolge der leicht ermäßigten Auslandsforderungen für Weizen und Roggen ist hier eine gewisse Beruhigung eingetreten. Argentinien hat die Offerten für Weizen um etwa 10 Gulden-Cents ermäßigt, und daraufhin erfuhren die Weizenlieferungspreise einen Abschlag um ½ bis 1 Mark. Das Inlandsangebot an Weizen ist weiter knapp und wird zum größten Teil von den Provinzmühlen zu kaum veränderten Preisen abgenommen. Roggen, auch deutscher Herkunft, ist von der zweiten Hand etwas reichlicher offeriert, begegnet aber hier angesichts des etwas schlechteren Roggenmehlgeschäfts geringer Kauflust. Die Preise vermochten sich ungefähr zu behaupten. Die Lieferungspreise eröffneten etwas schwächer. Weizen- und Roggenmehl sind in den Preisen unverändert. Das Geschäft hat bedeutend an Lebhaftigkeit eingebüßt. Hafer ist etwas fester gehalten. In Gerste sind mittlere Sorten schwer abzusetzen.

Geld-, Bank- und Börsenwesen. Von Dr. Georg Obst, Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Breslau, ehemal. Bankdirektor. 23. Auflage, 537 Seiten. Oktav. In Ganzleinen geb. 11 Mk. (Verlag C. E. Poeschel, Stuttgart.) — Das in erweiterter, völlig veränderter Neuauflage vorliegende Werk ist das einzige Buch, das alle wichtigen Neuerungen auf dem Gebiete des Geld-, Bank- und Börsenwesens, der Kapitalanlage, Finanzierung usw. bis auf die jüngste Zeit berücksichtigt. Tiefes Wissen u. reiche Erfahrung sind in diesem einzig dastehenden Werk in mustergültiger Weise niedergelegt.

Ritterbrauerei A.-G., Dortmund. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Januar in Dresden stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 18 (i. V. 15) Prozent vorzuschlagen. Die neuen Aktien im Betrage von 1 Million Mark sollen den Aktionären zu einem Kursgewinn von 160 Prozent angeboten werden und ab 1. Oktober 1926 dividendenberechtigt sein.

Viehmarkt

Blotho, 14. Jan. Auf dem Viehmarkt am Donnerstag waren 126 Ferkel und 38 Läufer aufgetrieben. Es wurden folgende Preise gezahlt: für Ferkel bis 6 Wochen alt 18—26 *M*, 6—8 Wochen 26—36 *M*, 8—13 Wochen 36—50 *M* das Stück oder 1—1,10 *M* je Pfund; für Läufer von 3—4 Monaten 50—65 *M*, 4—5 Monaten 65—75 *M*, über 5 Monate 75—85 *M* je Stück oder 70—80 Pfg. je Pfund. Der Handel war mäßig.

Witterungs-Uebersicht

vom Freitag, den 14. Januar 1927.

Der über der westlichen Nordsee gelegene Sturmwirbel zeigt nur geringe Bewegung und füllt sich weiter langsam auf. Da er sich uns etwas genähert hat, haben die Winde weiter aufgefrischt. Eine weitere Zunahme ist noch zu erwarten. Die an seiner Rückseite herumfließende Kaltluft hat auch unser Gebiet erreicht u. die Temperatur in der vergangenen Nacht auf 0 Grad gesenkt. Unter dem Einfluß neuer atlantischer Tiefdruckgebiete ist jedoch bereits wärmere Luft im Nachströmen. Mit dem Fortbestand der veränderlichen und nassen Witterung ist daher zu rechnen.

Vorhersage für den 15. und 16. Januar.

Meist bewölkt, zeitweise Regenschauer; neuer Temperaturanstieg; ziemliche starke westliche Winde.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmolder Turnverein v. 1860. Heute abend 8½ Uhr im Vereinszimmer der Turnhalle: Mitgliederversammlung. Erscheinen Pflicht!

— **Biochemischer Verein.** Montagabend 8 Uhr: Gen.-Versammlung mit Jahres- und Kassenbericht und Vorstandswahl im Odeon.

— **Lippische Volksbühnen- und Heimatspiele.** Heute abend 8½ Uhr: Zusammenkunft im „Krug zum grünen Kranze". Erscheinen unbedingt erforderl.

Klüt. Kriegerverein. Antreten der Mitglieder Sonntag mittag 1 Uhr.

Ehrentrup. Kriegerverein. Sonntag: Ball bei Diederich.

Hagen. Kriegerverein. Sonntag: Stiftungsfest bei Kahlenberg.

Sp. Vg. Kohlstädt-Oesterholz. Heute abend 8 Uhr: Gen.-Versammlung bei Huneke. Erscheinen Pflicht!

B. S. V. Ventrup-Lobbruch. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Gen.-Versammlung. Erscheinen Pflicht!

Arbeitsgemeinschaft lipp. Sten.-Vereine nach Stolze-Schrey. Sonntag, mittags 1¼ Uhr: Sitzung im Café Henning, Lage. Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder der Vereine erwünscht.

Lage. Vaterländ. Frauenverein. Montag, nachm. 4 Uhr: Jahresversammlung im Rathaussaal.

— **Sterbehilfskasse.** Sonntag, nachm. 4 Uhr: Gen.-Versammlung im Amtshause.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Nischenau, 14. Januar.

Zu dem kürzlich stattgefundenen Brandschaden bei August Pöpperling hört man immer noch die beklommene Aussprache: „Hätten wir den in den Tagen vorher herrschenden Ostwind gehabt, so wäre sicher die angrenzende Häuserreihe dem Feuer zum Opfer gefallen, zumal kein Wasser da war und die Spritzen nicht arbeiten konnten. Zum Glück brach das Feuer zu einer Zeit aus, als sich kein Lüftchen regte und somit das Feuer auf seinem Platze blieb." — Was nun der Wassermangel anbetrifft, möchten wir die Gemeindevertretung, auch die Landesbrandversicherungsanstalt, die auch wohl ein Interesse daran hat, zu unserer Beruhigung bitten, dafür Sorge zu tragen, daß die Wasserbehälter, besonders der Feuerteich an der Schläge, der nur wenig Wasser hat, aufgeräumt und mit Wasser versorgt würde. Die Südwestseite unseres Dorfes hat in Feuersgefahr Wasser aus dem Mühlenbach und dem andern Feuerteich, im Notfall auch aus der Badeanstalt, wie steht es aber mit den Bewohnern der Nordostseite unseres Dorfes aus? — Es müssen sich auch hier Mittel und Wege finden, dem großen Uebel abzuhelfen.

Die Einwohner der Nordostseite von Nischenau.

Geschäftliches

Vom Tennisball. Neu und einschneidend ist der Beschluß des englischen Tennisverbandes, nach dem Vorbilde der Ameritaner wegen der bekannten Vorzüge einer glatten Balloberfläche nur noch nahtlose Tennisbälle zu verwenden. Sie sind auf für Deutschland seit der letzten Spielzeit nichts Neues mehr, nachdem einige der bedeutendsten tennissportlichen Ereignisse 1926 bereits mit dem nahtlosen (Dunlop) Tennisball gespielt wurden.

Ueber den Honig.

„Das Land, da Milch und Honig fließen", war den Alten eine ideale Wohnstätte. Sie wußten aus Erfahrung, daß die beiden Nahrungsmittel sämtliche Aufbaustoffe des Körpers enthalten.

Beim Honig ist dieses mehr der Fall als im allgemeinen bekannt ist, er enthält Trauben- und Fruchtzucker, Kalksalze, Eiweiß, Eisenverbindungen, Ameisensäure, ätherische Oele und die für unseren Körper nach den neuesten Forschungen so ungemein wichtigen Vitamine. Honig ist also ein Nahrungsmittel, wie es idealer nicht vorhanden ist.

Die Natur hat uns aber im Honig auch einen Helfer in Krankheitsnot in die Hand gegeben, der sich seit Jahrtausenden unzählige Male bewährt hat. Dem Landmann ist der Honig als Vorbeugungs- und Heilmittel bei Erkrankungen durchaus geläufig, aber nicht so der Stadtbevölkerung, und es muß daran erinnert werden, daß Honig als Heilmittel erprobt ist bei Husten, Keuchhusten, Grippe, Blutarmut, englischer Krankheit, Magen- und Darmerkrankungen, Bleichsucht, Schlaflosigkeit usw. usw.

Der billige Preis des Honigs sollte ihn mehr noch als bisher zu einem Volksnahrungsmittel werden lassen. Der Lehrer i. R. Fischer, Oberneuland 79 bei Bremen, versendet 10 Pfd. franko schon für *M* 10.— 5 Pfd. für *M* 5,50. Das sind Preise, die jeder erschwingen kann. (9175

Das Diakonissenhaus dankt herzlich für folgende Weihnachtsgaben:

Vereinigte Möbelfabriken Neugarten & Eichmann 10 *M*, G. Möllmann & Co. 20 *M*, Detmolder Bettenhaus, W. Sundermann, 10 *M*, Dr. Pape 5 *M*, Rechtsanwalt Schnitger 1 *M*, R. N. 1 *M*, Hattendorf 2 *M*, Dr. Bergbahn 5 *M*, A. Bauer 10 *M*, Lobeck-Langenheim 10 *M*, Dr. Tielker 25 *M*, R. N. 10 *M*, C. Pecher A.-G. 10 *M*, C. Peter 15 *M*, K. Otto 1,50 *M*, Frau Baumgarte 2 *M*, Joh. Meschede 2 *M*, R. N. 2 M., Frau Limberg 2 *M*, Frau Wesemann 2 *M*, Frau Preyer 1 *M*, Frau Vogt 3 *M*, L. Höpker 3 *M*, A. Watermann 5 *M*, R. N. 2 *M*, K. Herbst 2 *M*, A. Schlüter 2 *M*, R. Buchholz 10 *M*, A. Oberschorfheide 10 *M*, F. E. H. Pieper 2 *M*, O. Meyer-Spelbrink 3 *M*, Herm. Knöner 5 *M*, A15. Luve 5 *M*, L. Kesting 2 *M*, E. Grothe 3 *M*, Frau Meyer 2 *M*, A. Miller 2 *M*, Joh. Miller 1 *M*, Frau Schweinfurth 1 *M*, O. Göhling 5 *M*, Molkerei 3 *M*, Ph. Brinkmeier, Holzgroßh., 10 *M*, Potthoff & Kerkmann 2 *M*, Carl Wegener 10 *M*, Sanitätsrat Dr. Loth 10 *M*, Frau Präs. Ernst 3 *M*, Uhe 5 Niemöller 5 *M*, Frau Dunke 1 *M*, A. Siebdrat 1 *M*, P. Metzentin 5 *M*, F. Töberich 3 *M*, K. Nagel 1 *M*, C. Bruns 2 *M*, B. Stockner 5 *M*, L. Dammann 5 *M*, R. Henkensmeier 5 *M*, Frau Dir. Schweiger 2 *M*, C. Windel 3 *M*, H. Ullwes 3 *M*, Frl. Wantrup 2 *M*, N. N. 1 *M*, A. Haberbeck 3 *M*, E. Thalheim 3 *M*, W. Offel 5 *M*, Lippische Glasindustrie H. Bastian 3 *M*, E. Beis 3 *M*, Frau Dir. Falck 2 *M*, F. Nieding 5 *M*, Geschw. Windmeyer 2 *M*, F. W. Finke jr. 6 *M*, H. Schnitiger 10 *M*, N. N. 1 *M*, F. Kuhlmann 0,50 *M*, W. Hesting 1 *M*, R. Niewald 5 *M*, Frau Lalk 5 *M*, Hotel Arminius 1,50 *M*, Frau Reier 2 *M*, Frau Baldenecker 1 *M*, P. Beckmann 5 *M*, L. Köller 10 *M*, N. N. 0,20 *M*, Chr. Töberich 5 *M*, N. N. 2 *M*, M. 1 *M*, N. N. 2 *M*, W. 3 *M*, P. u. H. Gees 2 *M*, G. Erwe 2 *M*, N. N. 3 *M*, C. B. 3 *M*, N. N. 3 *M*, Sanitätsrat Dr. Schemmel 2 *M*, Frau Krieger 1 *M*, N. N. 1 *M*, N. N. 1 *M*, Frau H. Lampe 2 *M*, Frau Sonntag 1 *M*, Frau v. Gladis 2 *M*, W. Johanning 10 *M*, Frl. Gruve 1 *M*, N. N. 1 *M*, F. W. Schäfer 5 *M*, Phönix-Möbelwerk, Gebr. Braun, 10 *M*, Frau Vorländer 1 *M*, Huxholl & Co. 10 *M*, H. Wensemius 1 *M*, N. N. 0,50 *M*, Loge Detmold 25 *M*, Vaterl. Frauenverein Schötmar 20 *M*, Pastor Pollem-Lage 5 *M*, Pastor Hülsemann-Lippe-rode 10 *M*, Vaterl. Frauenverein Salzuflen 60 *M*, Lehmann-Waddenhausen 5 *M*, Berge-Eichholz 5 *M*, durch Rechnungsrat Daniel von Frau Stracke-Hagen l. W. 10 *M*, Frau Böke 5 *M*, Dr. Schafft 3 *M*, Frau v. Borries 2 *M*, Frau v. Olberg 1 *M*, Frau Peters 5 *M*, Frau Blöcher 3 *M*, Frau Schumacher 2 *M*, Frau Steinhagen 5 *M*, Geschw. Bornebusch 2 *M*, Fabr. Breder, Schötmar 5 *M*, W. Karl 1 *M*, N. N. 2 *M*, N. N. 0,50 *M*, Dr. Fleischmann 1 *M*, Frau Adams 1 *M*, Frau Hoke 1 *M*, N. N. 0,50 *M*, F. L. 0,50 *M*, Frau P. Reber 5 *M*, N. N. durch Pastor Meyer 2 *M*, Frl. Lohmeyer 1 *M*, Vaterl. Frauenverein Jerxen 10 *M*, Maier Herbst 15 *M*, N. N. 10 *M*, Dr. Peters 10 *M*, Frl. Peters 5 *M*, Oberlehrer Koch, Nienhagen 10 *M*, Frau P. Tielker 10 *M*, Frau Steinhagen 5 *M*, Frau Apoth. H. Priester 6 *M*, Fabr. Hilker 4 *M*, W. Penselin 2 *M*, F. Cuidde 1 *M*, R. Grahl 2 *M*, N. N. 2 *M*, W. Behn 2 *M*, Frau Pieper 3 *M*, Bwe. Mädel 3 *M*, Tischlerm. Sander 10 *M*, Gutsbes. Windmeyer, Nienhagen 15 *M*, Frau Frohne 3 *M*, Pastor Brüns 3 *M*.

Außerdem erhielten wir neue und getragene Kleidungsstücke, Wäsche, Spielsachen, Bücher, Briefpapier, Seife, Kerzen, Backwaren, Schokolade und Obst von: Frau Frohne, Hofschneidermstr. Köster, Alsberg & Co., R. Bauer, Frau Eichmann, Kaufm. Korf, C. Berner, F. Fattabend, Frau Rosenbaum, Kaufm. Schröder, Frau Möllmann, Bäcker Botsmeyer, Klempner Köller, Frau Altfeld, Frau Höfer, Mädchenschule i. d. Gerichtsstraße, Schlachter Lalk, Frau Lüttmann, Frau Voß, Klempner Schütze, Frau Arensberg, Frau Helmert, Schwesternschaft des Jungdeutschen Ordens, Frau Eschner, Detmolder Kelswerke, Conr. Hamann, Frlleur Schäfer, Kaufmann Burre, Bäcker Ackermann, C. Hammann, S. Menze, Schlachter Kropp, F. Reuter, W. Sonntag, H. Sunder, L. Werkmeiher, Bäcker Richter, Kont.-Fabrik Billgerodt, Kaufm. Stecker, Aug. Reuter, C. A. Grothe, Frau Richwien, Kilage & Ackermann, O. Menzel, Ad. Paul, Frau Hasenclever, Frau Köhne, Thams & Garfs, L. Daniels, Fr. Gehring, Seidenh. Koopmann, Hotel „Stadt Frankfurt", Drogerie Köhler, Th. Ohle, Bäcker Brüggemann, Bäcker Römer, Frl. Kesting, Frl. Siewecke, Konditor Braune, Fr. Brand, Schuhhaus Teutonia, O. Baer, Joh. Getzen, Schlachter Röhr, G. Urbahn, Frau Stümpel, C. Peter, Rechnungsr. Schieferdecker, Bäcker Grimm, Bäcker Meier, Frl. Osterhaus, Lehrer Krome, Kaufmann Kaul, Kaufm. Warner, Frau Lübbecke (Kleinenmarpe) Frau Schalk (Wüsten), Landw. Meier (Hakedahl), Landw. Ottenmeyer (Ottenhausen), Landw. Beining (Hiddentrup), Landw. Meyer (Kleinenmarpe), Landw. Bicker (Brüntrup), Bäcker Prage (Detmold), Bäcker Brokmann (Detmold), H. Hoppe (Detmold), E. Raspe (Detmold), E. Müller (Schötmar), S. Küstermann (Schötmar), Mensch & Schnapp (Schötmar), B. Brockschmidt (Schötmar), Frau Fiener (Sport), Frauenverein Bösingfeld, Jungfrauenverein Bentrup, Gemeinde Falkenhagen, Jungfrauenverein Almena, Jungfrauenverein Schötmar, Echterdiek (Schötmar), Willa Dahelm (Hiddesen), Jungfrauenverein Helpup, Frl. Bette (Großenmarpe), Frau Knappmann (Holzhausen), Jungfrauenverein Lage, Frau Günter-Eichholz, Frau Rehrmann u. Frau Lepper (Joinville i. Brasilien), P. Metzentin (Detmold), Holzschuhfabrik Mügge (Waddenhausen) Holzschuhe.

Allen lieben Gebern namens der Pfleglinge ein aufrichtig **„Gott vergelt's".**

Deutsche Volkspartei
Ortsverein Detmold
Mitglieder-Versammlung
Montag, 17. Januar 1927, abends 8 Uhr
im Saale des Hotel „Arminius", Grabbestraße.
Syndikus Wiegand-Berlin spricht über
Regierungskrise, Regierungsbildung.
Notlage des deutschen Mittelstandes.
Alle Mitglieder sind hierdurch eingeladen.
Der Vorstand.

Mitglieder-Versammlung
der Verwaltungsstellen der Zieglerkrankenkasse Blomberg
am Sonntag, dem 23. Januar 1927, nachmittags 3 Uhr:
Alverdissen: Gasthaus Roitmann
Blomberg: Mischen Gasthaus, Istrup
Bösingfeld: Rathaussaal
Dieselbruch: Gasthaus Herzog
Großenmarpe: Gasthaus Grönnert
Hastenbeck: Gasthaus Dreimann
Heidenoldendorf: Gasthaus Heye
Leopoldshöhe: Gasth. „Alter Krug" (König)
Lüdenhausen: Gasthaus Kroos
Lieme: Gasthaus Kampmann
Schlangen: Gasthaus Wilhelm Koch
Siemmen: Gasthaus Brand

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Wahl der Aufsichtsratsmitglieder.
3. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung.
4. Aussprache betr. Familienhilfe.
5. Anträge und Wünsche.
6. Krankenordnung.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Generalversammlung
der Zieglerkrankenkasse Blomberg
am Mittwoch, dem 23. Februar 1927, vormittags 10 Uhr, im Amtshaus (Hanning) in Lage.
Der Vorstand.

Davidis-Holle:
Praktisches Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche
Original-Ausgabe.
Ganzleinen Mk. 6.50
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Fertige Betten
Federn, Halbdaunen, Daunen, 779.
Bettinlett, türkisch rot
Steppdecken
kaufen Sie bei fachmännischer Bedienung preiswürdig und reell im bekannten
Herforder Spezial-Bettenhaus
C. & F. Maach
Filiale Detmold
Roienal 13. Tel. 1044
Metallbettstellen
Polsterauflagen

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die stärkste Beachtung findet.

Betten,
Bettfedern
Nur bewährte, reelle Qualitäten in bester, unübertroffener Reinigung! Preiswerte, neue Bettfedern des Pfund M. 1.40, 2.—, 2.80, 3.50, 4.60, 5.80. — Polarhalbdaunen M. 4.70, 6.90. — Silberweiße Bettfedern Halbdaunen M. 8.— und höher. — Polar ¾-Daunen M. 8.90. — Polardaunen M. 10.80. Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettstoffen, fertigen Betten u. Steppdecken. — Verkauf gegen Nachnahme od. bar.
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD K. am Hauptbahnhof.
Proben und Preisliste kostenfrei.
Keine Filialen!
Fernsprecher 668
131

☞ Einem Teile der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Joseph Wiese, Lemgo, bei, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht wird. (587

---

6 Tage zur Probe
auf Kredit



Tisch, Schrank, Truhe
Sprechapparate
Schallplatten
niedrige Preise
wöchentl. Mk. 3.— an
Katalog gratis!
Vertret. gesucht!
Kaufmann & Kupp
Frankfurt a. M 302
Hafenstraße 4. (7535

Zu verkaufen eine
Pferdekrippe
2,10 Meter (Teutoburgerwaldsandstein).
Karl Hartz, Jägerhaus Oerlinghausen

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
schön am Bruchberg gelegen, elektr. Licht, Ofen, evtl. auch als Büro zu vermiet. Bruchstraße 25.

Gesucht zum 1. April 1—2 tüchtige
Brettstreicher
f. Wasserstrich i. Schuppen. Tagesleistung 3000 Stück mit einf. Form zum Vormauern geeignete Steine erforderl. Angebot mit Lohnforderung an (550
H. Grots
Ziegelei Kl.-Liedern
Post Uelzen (Hann.)

Energischer jüngerer
Ziegler
der sich vor Arbeit nicht scheut, seinen Anordnungen Geltung verschafft und bei öfterer Abwesenheit des Meisters den Betrieb selbständig leiten kann, als Vertrauensmann ges.
Schriftl. Meldung. an
Kalm, Gustav Wilhelm
Ziegelei Kunst
Kleinow b. Perleberg
(Brandenburg)

Tücht. Mischer
und
Abnehmer
für Schweizer Ziegeltrockenpresse gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 400 a. d. Geschst. d. Landeszeitung erb.

---

90 Mark die Woche u. mehr verdient jeder, d. d. Verk. uns. Schlüder, Bestecke, Neuheiten und sat. Massenartikel an jedem Ort übernimmt.
Pötters & Schäfer
Barmen 37
Alum.-Fabr. (558

Eine perfekte, erfahrene
Köchin
für die Saison 1927 gesucht. (559
Haus Hindenburg
Bad Pyrmont

Ehrliches, zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, auf sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 579 a. d. Geschäftsstelle der Landesztg.

Suche für m. Sohn, welcher Lust hat, das Malergeschäft zu erlernen, passende
Lehrstelle
Meld. sind zu richt. an
Heinrich Reineke
Almena Nr. 101 (Lippe)

Einige
Ziegelarbeiter
(Pomm.) suchen Arbeit. Zuschriften erbeten an Arbeiter W. Tietz [illegible] (Pommern) Bergang 26

Mädchen
für besseren Haushalt, das auch für Gartenarbeit Interesse hat, z. 1. Februar gesucht.
Meldungen bei
Bäckerei Cruel
Lage i. L., Bergstraße

Heirat
Suche für eine Bekannte, hübsche Dame (Waise), 26 J., stattliche Figur, einen besseren Herrn (mittl. Beamter) bis 40 Jahre, zwecks baldiger Heirat.
Schriftl. Offert. unt. Nr. 554 an die Geschäft. der Landeszeitung erb.

Jung. Mädchen
findet zum 1. März freundliche Aufnahme zur Erlern. des Haushaltes und der Küche, schlicht u. schlicht. Waschfrau wird gehalten.
Frau Lehrer Eymeier
Bielefeld
Gabelsberger Str. 8

Für sofort suche ich ein tüchtiges
Fräulein
für besseren Haushalt, das perfekt kochen kann und sehr kinderlieb sein muß. (544
Frau Fabrikant Thiele
Möbelfabrik
Steinhude

Suche zum 1. April 1927 ein nettes
jung. Mädchen
zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß. (542
Frau M. Bicker
Brüntrup
Post Herrentrup

Jung. Mädchen
zum 1. Febr., ev. später gesucht. (576
Joh. Baumeister
Gastwirtschaft
Blotho a. d. Weser

Frauen.
Männer, verlangen Sie unsere Preisliste! Zusendung diskret gegen 10 Pf. Rückporto. (1387b
Hyg. Versandhaus Bielefeld, Postfach 206.

Suche für m. Nichte (19 J.) geg. Vergütung
Stelle
als Haustochter, wo sie sich im Kochen u. allen Hausarbeiten ausbilden kann. Dienstmädchen muß vorhanden sein. Lehrerhaush. bevorzugt.
Schr. Ang. u. Nr. 548 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Jung. Mädchen
sucht Stellung im Haushalt bei Familienanschl.
Schr. Ang. u. Nr. 463 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Jg. Ehepaar, 1 Kind, sucht sofort für kleinen Haush. ein 15—16jähr.
Mädchen
m. zu Hause schlaf. kann. Meldung Teichstr. 28 I.

Inserieren bringt Gewinn!

Generalversammlungen

der **Ziegelmeisterkrankenkasse** im Lokale Brakenkiek und der **Unterstützungskasse des Lipp. Ziegelvereins I, Lage** im Amtshause in Lage, am 12. Febr. 1927, nachmittags 1½ Uhr.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Festsetzung der Kassenbeiträge für 1927.
3. Satzungsänderungen.
4. Wahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Verschiedenes.

Die Vorstände
H. Boberg. A. Brunwinkel.

Frischen
Heringssalat — Fleischsalat
Aufschnitt
in großer Auswahl
Malossol-Kaviar — Bücklinge u. Sprotten
empfiehlt **E. Steller.**



Adler-Emmerkäse
ohne Rinde
Vertreter:
Hoffmann & Meiners
Paderborn, Rosenstraße 6
Tel. 2281. 6893.1

Bad Salzuflen-Schötmar

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause Alleestr. 8 (früher Hansing) ein
Zweig-Geschäft.
Ich werde, wie stets, bemüht sein, das Vertrauen meiner Kundschaft durch erste Qualität und günstige Preise zu erwerben und zu festigen.
WILHELM KANNE
Bäckerei Kampstr. 4. Fernruf 606. **Kolonialwaren** Alleestr. 8. Fernruf 605.

Corsett-Spezialgeschäft
Helene Baule
Bad Salzuflen
Lange Straße
:: Maßanfertigung ::
Spezialität:
Leibbinden nach ärztl. Vorschrift
Reparaturen

Stadtverordnetensitzung
am Sonnabend, 15. Januar 1927, abends 6 Uhr im Rathaussaal.

Tagesordnung:
1. Wahlen.
2. Voranschlag der Forstverwaltung für das Wirtschaftsjahr 1926/27.
3. Außerplanmäßige Bewilligung von 300 RM. zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen für die Freiwillige Feuerwehr.
4. Bericht über Revision der Sparkasse am 13. Dezember 1926.
5. Regierungsverfügung über Ausübung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau im südlichen Stadtteile vom 1. Januar 1927 ab.
6. Kostenanschlag über Herstellung einer Kanalanlage im städt. Hause Wenkenstraße 21.
7. Nachbewilligung von 245,54 RM. zur Einrichtung der Fortbildungsschule im Hause Steegestraße 3.
8. Bewilligung von 800 RM. auf den nächstjährigen Etat zur Beschaffung von Denksteinen für unsere Kriegergräber.

Diese Einladung erfolgt unter Hinweis auf § 49 der Lippischen Städteordnung.
Bad Salzuflen, 13. Januar 1927.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Nutzholzverkauf.
Am Mittwoch, dem 19. Januar, vormittags 10 Uhr, sollen im Schwaghofer Forst
ca. 130 Festmeter Fichtenbauholz,
200 Gerüststangen und
200 Leiterbäume
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Zusammenkunft der Käufer auf dem Kommunalwege Salzuflen—Exter am Bornhause.
Steinbeck, den 14. Januar 1927.
Die Forstverwaltung.

Wilhelm Walter, Böttcherei
Schötmar, Aechterstraße 1
Lieferung von Hand- und Kraftwaschmaschinen aller Systeme. Anfertigung von Bannen, Tubben und Kübeln. Reparaturen schnell und preiswert. Auf Wunsch werden Sachen abgeholt.

Gottesdienste.

Bad Salzuflen.

Evangelisch-reform. Gemeinde. Sonntag, den 16. Januar (2. nach Epiphanias), 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfar. Krumme), ½2 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Abendgottesdienst (Pfarrer Böke-Wüsten), Montag, 8 Uhr: Jungfrauenverein, Dienstag, 2 Uhr: Nähen des Frauenhilfsvereins, 8 Uhr: Kirchenchor, Mittwoch: Bibelstunde.

Evang.-lutherische Gemeinde. Sonntag, 16. Jan. (2. n. Epiph.) 10 Uhr Hauptgottesdienst: Sup. Peters. ½2 Uhr Kindergottesdienst. 4 Uhr: Bibelstunde in Lockhausen. 8 Uhr: Stille Abendmahlsfeier. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag 8 Uhr: Bibelstunde.

Evang. Gemeinschaftspflege. Sonntag 2½ Uhr:

Auto-Besitzer!

Moderne Arbeitsmethoden ermöglichen es uns, **Reparaturen, Neulackierung, Aufpolsterung, Ueberholung von Kraftwagen zuverlässig, schnell und billig** auszuführen. (561

Benutzen Sie gerade die Wintermonate für die Reparatur und Ueberholung Ihrer Wagen

Reparaturwerkstatt der Dürkoppwerke A.-G., Bielefeld Telefon 4526-30

Bekanntmachung.

Am 17. Januar d. J. findet auf dem hiesigen Alteteichplatz Viehmarkt statt.

Schötmar, 10. Januar 1927.

Der Magistrat.

Schulte's Anstands- u. Tanz-Unterricht!

Unsern neuen Kursen in

Detmold Montag, 8 Uhr (Privatsaal Rosental 13)
Salzuflen Montag, 8 Uhr (Hotel Kaiserhof)
Lage Mittwoch, 8 Uhr (Amtshaus)
Lemgo Dienstag, 8 Uhr (Hotel Losch)

können noch Damen u. Herren beitreten.

Einzelunterricht — Geschl. Zirkel.

Tel. 43. **E. Schulte u. Frau.**

Sargmagazin

der freien Tischler-Innung, Detmold
Paulinenstr. 2 Telefon 968
bei Tischlermeister Drexhage
Särge in allen Preislagen am Lager
Uebernahme von Beerdigungen

Oberförsterei Hiddesen.

Dahlhausen.

Eichen-, Buchen-, Eschen-, Birken-, Lärchen-Nutz- und Brennholz.

Am Mittwoch, 19. Januar 1927, vormittags 11 Uhr, wird bei Gastwirt Huneke in Dahlhausen folgendes Holz versteigert:

Dahlhauser Holz: Eichen: Nr. 1—47, 54—111, 165—200 = 47,50 fm Schneid-, Nutzholz und Kampfpfähle, Nr. 49—53, 157—159, 202—204 = 11 Haufen. Buchen: Nr. 115—119 = 3,00 fm Nutzh., Nr. 154 = 1 rm Klob., Nr. 161 = 1 Hfn. Eichen: Nr. 120—145, 246—273 = 16,20 fm Nutzholz u. Scheite. Erlen, Birken: Nr. 201, 800 bis 902 = 2,10 fm Nutzh., 205—236, 288—295 = 40 Hfn. Schlagholz. Lärchen, Weymouthskiefern: Nr. 237—245 = 2,81 fm, 3 Stgn. Evenhauser Holz: Eichen: Nr. 271—280 = 6,02 fm. (474

Nehme noch mehrere **Rinder auf die Weide.**

Horst

Holzhausen Nr. 14 bei Horn i. L.

---

2 fette Schweine

ca. 300 Pfund, sowie 2 Stangen, ca. 100 Pfd., zu verkaufen. (580

Gut. Busch, Jerxen-Orbke, neben d. Schule

Fett. Schwein

325 Pfund, hat abzug. A. Schwarze, Klüt 13.

Schweres fettes **Schwein** zu verkaufen. (577

Klüt Nr. 78.

Zwangsversteigerung

Dienstag, 18. Januar 1927, mittags 12 Uhr, sollen in der Wirtschaft Ellerbrake in Bielefeld, Herforder Straße 90 (D. R. 2141)

1 Hoco-Mühle
1 Gleichstrommotor
10 PS.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. (556

Bielefeld, 8. 1. 27.

Maschmeyer
Obergerichtsvollzieher

Zurück!

Dr. Krengel
prakt. homöopath. Arzt
Herford, am Staatsbahnhof.



6216

Eiserner Schornstein

stark gearb., 1½ Jahr im Betriebe, etwa 19 m hoch, 40 cm Durchm., preisw. zu verkaufen.

Eichler & Co.
Stuhlfabrik
Blomberg i. Lippe.

Fahrräder Nähmaschinen

nur beste Fabrikate, liefere schon mit **20 Mark** monatlicher Teilzahlung

Richard Haase
Exterstr. 11a, Fernr. 168 5340

Landestheater

Sonntag, 16. Januar
7.45 Uhr abends:
Der Bomben-Lacherfolg
Der neuste Liebemann

Großes Preisschießen

Sonntag, den 16. und Sonntag, den 23. Jan. Es kommen nur erstkl. Sachen in Betracht!

Gasthof zur Linde
Augustdorf.

568 Der Veranstalter.

Wilhelmsburg
Lage
Morgen, Sonntag:
Konzert u. Ball
Streichmusik
— Ia. Jazzband —

Preis-Skat

Sonntag, 16. Januar abends 8 Uhr im
Kruge zu Schönemark

Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe Detmold.

Sonnabend, den 15. Januar 1927, 8 Uhr abends, im großen Saale des „Arminius-Hotels"

Mitglieder-Versammlung

M. d. R. Treviranus
wird über die politische Lage sprechen.
Eingeführte Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Oeffentliche
Werbeversammlung
in der Gastwirtschaft „Zur Friedenseiche" (Inh. Huneke) in Lage i. L.
am Sonntag, 16. Jan. 1927, nachm. 4 Uhr
Redner: Herr Amtsgerichtsrat Theopold, Lemgo
Freie Aussprache!
Sparer, Rentner u. Inflationsgeschädigte! Unterstützt die Verteidiger Eures Rechts und erscheint in Massen!
Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung.
Kampfbund der Entrechteten
Landesverband Lippe.

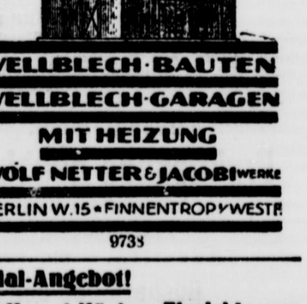
Konditorei und Café Brinkmann
Ab Sonntag, dem 16. Januar:
Tägl. großes verstärktes Orchester
(7 Personen)
An den Donnerstagen jeder Woche abwechselnd: Große Opern- und Operetten-Abende!

Grüttemeiers Konzert-Café
Ein Ereignis! Detmolds Tagesgespräch!
Ab heute für kurze Zeit das berühmte
High Life Dancing-Band
Das Orchester konzertierte in den letzten Monaten mit größtem Erfolge in Hamburg und München.

Gesellschaftshaus „Neuer Krug"
Am Sonntag, dem 16. Januar:
Groß. Familienball
Anfang 4 Uhr! Anfang 4 Uhr!

Der Kriegerverein Dehlentrup-Oettern-Bremke
feiert am Sonntag, 16. Januar, sein
Krieger-Fest
im Saale des Herrn Wirthen in Klüt.
Antreten der Mitglieder um 1 Uhr.
Hierzu ladet ein Der Vorstand.

Auf nach Horn
Am Sonntag, dem 16. Januar d. J.
Bockbierfest
im Bahnhofshotel, im Saale des Herrn H. Garre wozu freundlichst eingeladen wird. (574



9738

Spezial-Angebot!

RBD **Kompl. Küchen-Einrichtungen**
Büfett, Anrichte Tisch, 2 Stühle von Mk. 210 an
Schlafzimmer in gr. Auswahl
Flurgarderoben, Rauchtische, Korbmöbel, Blumenkrippen, Büstenständer usw.
Möbelhaus Rudolf Blanke
Telefon 810. Detmold, Krumme Str. 9

(11956

Lage Anzeigen-Annahme: Heidensche Straße Nr. 22 Fernruf 344

Familien-Drucksachen schnellstens

Inserieren bringt Gewinn

Auto-Vermietung Brauflacht 12937

(Limousine)
billig — zuverlässig
elegant
Tag und Nacht!
Fernruf 764.

Gesundheit ist Reichtum!

Echtes Waaning-Tilly-Oel — Original Haarlemer Oel von Gebr. Waaning-Tilly, Haarlem (Holland) per Flasche Mk. 1.—.

Tesano-Gesundheits-Tee — 21-Kräuter-Tee per Schachtel à 100 Tassen Mk. 1.50.

Seit vielen Jahren bestens bewährt bei
Stuhlverstopfung, Gallensteinen, Gicht.
Zu haben in den Apotheken. — Bestimmt vorrätig:
Apotheke in Schlangen.
Wo nicht vorhanden, Versand durch (562
Roland-Apotheke, Köln am Rhein, Bayenthal 26.

Wollen Sie vorteilhaft kaufen?

Wir liefern nur noch diesen Monat zu unsern Einführungspreisen.

GUNDKA,

die Volksschreibmaschine für Handwerker, Gewerbetreibende, Lehrer, Aerzte etc. mit 1 Jahr Garantie und 5 Monate Ziel **M. 48.—**

MERZ,

die vollkommenste Büroschreibmaschine, in allen Teilen aus Stahl, mit 1 Jahr Kredit. **M. 248.—**

Völlig unverbindliche Vorführung am Sonnabend und Montag, von 5—8 Uhr, (Sonntags nach Vereinbarung) im Hotel „Lippischer Hof" Detmold. (549

Unsere Inventur-Ausverkaufspreise sind Spitzenleistungen! Ueberzeugen Sie sich

selbst durch einen Besuch, denn Preise hier an dieser Stelle sagen Ihnen nichts, wenn Sie die Ware nicht daneben haben. Sie kaufen dafür trotzdem nur Qualitätsware.

Seidenhaus KOOPMANN Detmold Lange Straße 42



Viele Hunderte von Käufern haben in den letzten Tagen für nur einige Mark gute, moderne Mäntel, Kleider usw. bei uns gekauft. Um Platz zu schaffen für die Frühjahrs-Saison, soll und muß aber auch der letzte Rest geräumt werden, deshalb sind die Preise noch einmal ganz gewaltig herabgesetzt worden. In den nachstehenden Serien eingeteilt, kommen diese Mäntel heute zu Spottpreisen zum Verkauf.

Serie I jeder Mantel	Mk. 6.-		
Serie II jeder Mantel	Mk. 12.-		
Serie III jeder Mantel	Mk. 28.-		
Damen-Kleider		**Damen-Kostüme**	
Serie I	Mk. 4.-	Serie I	Mk. 15.-
Serie II	Mk. 8.-	Serie II	Mk. 28.-
Serie III	Mk. 16.-	Serie III	Mk. 38.-
Serie IV	Mk. 24.-	Serie IV	Mk. 48.-

Damen-Blusen

Serie I M. 4.- Serie II M. 6.- Serie III M. 12.-

Theodor Brinkhoff LEMGO

Oberförsterei Falkenhagen.

Eichen-, Buchen-, Fichten-, Erlen-Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Fichten-Stangen, Eichen-Kampfpfähle.

Am Donnerstag, dem 20. Januar 1927, morgens 10 Uhr, soll im Klosterkrug zu Falkenhagen nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Försterei Wörderfeld, Förster Nebeker. Pollesche Egge: Eichen: Nr. 450—59 = 9 Stck. Nutzh. mit 2,87 fm; Nr. 465—69 = 8 rm Kampfpfähle; Nr. 478—504 = 110 rm Dchf.-Rsa., 25 rm Astrsa. Buchen: Nr. 471—77 = 6 rm K. u. Knpl., 15 rm Astrsa. Weißdorn: Buchen: Nr. 704—25 = 23 rm Kl., 5 rm Knpl., 88 rm Astrsa. Berkenhagen: Nr. 435/36 = 2,25 rm Erlen-Nutzh.; Nr. 360 bis 423 = 320 rm Bu.-Durchf.-Rsa.; Nr. 424—31 = 11 rm Bu.-Knp. Klosterberg: Nr. 623—83 = 305 rm Eichen-Durchf.-Rsa.; Nr. 1960—1962/64, 1966—73, 1975—76, 1981 = 29 rm Eich.-Kampf.; Nr. 279/80 = 27 Stck. Ei. mit 1,78 fm; Nr. 154/55 = 2 Stck. Ei.-Nutzh. mit 0,77 fm; Nr. 156—159 = 2 rm Erlen-Nutzkl.; Nr. 164—274 = 111 Stck. Fl. mit 23,22 fm; Nr. 281—314 = 41 Fl.-Stgn. 1. Kl., 88 2. Kl., 10. 3. Kl., 20 4.—5. Kl.; Nr. 316 bis 321 = 3 rm Fl.-Nutzkn. Dickebusch: Nr. 354 = 1 Stck. Bu.-Nutzh. mit 0,34 fm. (541

Fürstl. Oberförsterei Berlebeck

Kiefern- und Fichten-Nutzholz-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 20. Januar 1927, vorm. 10 Uhr, soll in der Brinkmannschen Gastwirtschaft (Endstation der Straßenbahn) in Berlebeck nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden. (370

1. Försterei Kreuzkrug — Förster Holste in Kreuzkrug:

Kiefern: Distr. Breiteskopf 15b: 240 Stück mit 200 fm, Nr. 1000—1248. Distr. Basterngrund 28b: 248 Stück mit 203 fm Nr. 1250—1497. Hermann 1b: 119 Stück mit 70 fm Nr. 1691—1809. Hermann 1 c: 142 Stück mit 91 fm Nr. 1810— 1951. Hermann 5c: 144 Stück mit 91 fm Nr. 1960—2103. Schmalebastern 29c: 141 Stück mit 70 fm Nr. 1500 bis 1640. Fichten: Distr. Hermann 1b: 41 Stück mit 37 fm Nr. 1650—1690.

2. Försterei Hartrören — Förster Brand in Hartrören:

Kiefern: Distr. Schießhaus 40c: 151 Stück mit 154 fm, Nr. 1311—1461. Daselbst 40a: 121 St. mit 84 fm Nr. 1702—1822 und 0,6 rm ungef. Nutzscheit Nr. 1828. Krähenlau 55b: 282 Stück mit 189 fm Nr. 1851—2132.

3. Försterei Falkenburg — Revierförster Flege in Berlebeck:

Kiefern: Distr. Paulinenholz 74a: 139 Stück mit 111 fm Nr. 619—757 u. 1 rm ungef. Knüppel Nr. 1 a—b. Fichten: Distr. Langenberg 71a: 36 Stück mit 100 fm Nr. 257—292 u. 4,25 rm ungef. Kloben Nr. 293 a—f. Hackeberg 72b: 145 Stück m. 46 fm Nr. 294—438. Kahle Bockern 88e: 140 Stück mit 92 fm Nr. 439—576 u. 3,5 rm ungef. Kloben Nr. 1 a—w. Untere Langenberg 83b: 90 Stück mit 17 fm u. 18 Stück Derbstangen 1. bis 2. Kl. Nr. 205—256 u. 573—618. 10,75 rm ungef. Knüppel Nr. 1—4.

Obiges Kiefern- und Fichtennutzholz wird in kleineren und größeren Losen ausgeboten. — Aufmaßlisten sind unter Angabe des Forstortes umgehend anzufordern.

Zimmer

mit Zentralhzg., mit u. ohne Pens., mit 1 oder 2 Betten, in verschied. Preislagen zu vermiet.

Pape (13811
Lemgoer Straße 24

Zwei freundl. möblierte Zimmer

Wohn- u. Schlafzimm., in gut. Hause, an 1 od. 2 Herren bald od. spät. billig zu verm. Zu erfr. u. Nr. 405 i. d. Lpsztg.

Größerer, 4flammiger Gaskocher

eventl. mit Tisch, billig zu verkaufen.

Nachzufr. u. Nr. 504 i. d. Geschft. d. Lpsztg.

Empfehle mich zum **Stricken** von Strümpfen, Jacken, Jumpern usw.

Maschinenstrickerei
Frieda Lehmann, Lage am Berge (b. Männich)

Stärkewäsche, Leibwäsche wäscht u. plättet, schnell, sauber, preiswert

TOLTE, Lage, Heidensche Str. 25 Fernsprecher 38

Annahmestellen in Lage: G. W. Gronemeier, Lange Str. 50. Selbach: Friseur Gröppel, am Bahnhof. Schötmar: H. Nußhoff, am Markt. (11461



Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Tonindustrie. Betriebs-Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kurse. Lehrpläne frei.

Fachschule für Damenschneiderei

von

J. Brockmann, Schneidermeisterin

Hameln

Verlängerte Gröningerstr. 10, Ecke Waterloostr. — Gegründet 1920 —

Gründlicher Unterricht im Schneidern, Weißnähen und Musterzeichnen, Zuschneiden usw. Eintritt am 1. und 15. jeden Monats. Ausbildung für Beruf und Haus. Tages- und Abendkurse (13791

Ingenieur-Akademie Oldenburg

Städt. Polytechnikum

Das neue Programm für alle Abteilungen ist erschienen!

Drucksachen beim Sekretariat anfordern!

Träger in allen Profilen

Moniereisen

aus großen Lagerbeständen liefern sofort und preiswert

F. Brüggemann Nachfolger
Lemgo (126

Patent-Ingenieur

Ernst Haigis
beeid. Sachverst.
für die Gerichte des Landgerichtsbez. Bielefeld 11806
Bielefeld, Lützowstraße 1, Fernruf 1492
Patentbüro Köchling

Buchen-Kantel

(trocken), 7/7×80 cm und 100, kaufen (494

Plaß & Bergmann
Nachtenhausen i. L.

Dr. med. Hey's

„Krafttrunk" und „Kieselsäurereiche Eigelb-Vollmilch-Nährsalz-Schokolade"

sind wegen ihrer belebenden und aufbauenden Energien unübertroffene diätetische Stärkungs- u. Kräftigungsmittel. Die natürlichen Emanationswirkungen ihrer inneren, vitalen Kräfte machen sie zu wahren Lebenselixieren für Kinder, Geschwächte und Genesende, Sporttreibende usw (13289

Zu haben in der **Kronen-Drogerie, Detmold,** Bruchstr. 10. — **Kreuz-Drogerie, Lage.**



10868.4

Sargmagazin

der freien Tischler-Innung, Detmold
Paulinenstr. 2 Telefon 968
bei Tischlermeister Drexhage
Särge in allen Preislagen am Lager
Uebernahme von Beerdigungen

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere einzige innigstgeliebte Tochter

Elfriede

im 20. Lebensjahre.

Sie war unser Sonnenschein, unser Glück.

In tiefer Trauer:

Julius Hagemeister u. Frau
Elfriede, geb. Sonnenbaum.

Detmold, den 13. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. Jan., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bergstr. 7, aus statt. Trauerfeier vorher.

Verspätet.

Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, unsern lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, den Pastor

Wilhelm Metger

zu Großvolde in Ostfriesland nach ganz kurzer, heftiger Krankheit im 69. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Kinder
Im Namen der Geschwister
Pastor Martin Metger u. Frau
Martha, geb. Schaaf.

Bad Salzuflen, den 13. Jan. 1927.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 2 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater

Heinrich Dröge

im Alter von 53 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Pauline Dröge
geb. Echterdiek
Heinrich Dröge und Frau
Dorothea, geb. Lührs
Wilhelm Hekamp und Frau
Marie, geb. Dröge
Gustav Siekmann und Frau
Helene, geb. Dröge
Gustav Dröge
Willy Dröge
Paula Dröge
Richard Dröge
Herbert Dröge
und 6 Enkelkinder
nebst Verwandten.

Werlerfeld, 13. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 16. Januar, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Werlerfeld 202, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzl. Dank aus.

Im Namen der Anverwandten:

H. Beckmeier.

Schieder, den 13. Januar 1927.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter **Lieschen** mit Herrn **Hermann Hohmann** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Frau Minna Barkhausen
geb. Volland.

Bad Salzuflen, im Jan. 1927.

Lieschen Barkhausen
Hermann Hohmann
Verlobte

Bad Salzuflen, im Jan. 1927.

Das Brautpaar ist am Sonntag, dem 16. Januar 1927, hier, Lange Straße 55, anwesend.

Auto-Vermietung
Otto Lütge
Telefon 534
Fahrten zu jeder Tag- und Nachtzeit.

Wir suchen

zu kaufen ein Haus, welches sich für ein

Erholungsheim

eignet, in welchem ca. 40—50 Betten aufgestellt werden können. (548

Frensdorff & Co.
Hannover, Goethestr. 49

Bücherrevisor
Hermann Heepke
Detmold, Gartenstraße 7 (Parterre)

empfiehlt sich, wenn Sie gut beraten sein wollen, zur Anfertigung von kaufmännischen Arbeiten, von Buchabschlüssen, Aufstellung von Bilanzen nebst Gewinnberechnung, sowie allen buchtechn. Fragen. Jahresarbeiten werden gern übernommen. Steuererklärung und sonstige schriftl. Arbeiten werden zuverlässig ausgeführt. Referenzen vorhanden. Mäßige Berechnungen für alle Arbeiten. Auf schriftliche Benachrichtigungen erfolgt gern mündliche Rücksprache.

Verlobungsbriefe u. Karten

liefert schnell und preiswert

Meyersche Hofbuchdruckerei, Detmold

Lipper Land

Sonderkirchensteuer

Aus dem lippischen Südosten wird uns geschrieben: Durch eine unrichtige Auskunft ist hier Unsicherheit darüber entstanden, ob eine Sonderkirchensteuer gesetzlich berechtigt ist. Da die gleiche Unruhe in andere Kirchengemeinden übertragen sein wird, welche genötigt sind, Sonderkirchensteuern zu erheben, seien die hierher gehörigen klaren gesetzlichen Bestimmungen mitgeteilt, welche das Recht zur Sonderbesteuerung besagen.

§ 18 des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern u. Gemeinden (Finanzausgleichsgesetz vom 23. Juni 1923, Reichsgesetzblatt 1923 I S. 497) bestimmt:

„Die Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts sind berechtigt, Zuschläge zu den Reichssteuern zu erheben, die an die Stelle der bisherigen Landes- oder Gemeindesteuern getreten sind."

Ferner besagt das Lippische Landesgesetz vom 22. April 1926 über das Besteuerungsrecht der öffentlichrechtlichen Religionsgesellschaften:

Der Landtag hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

„Die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften sind berechtigt, neben dem in § 18 des Finanzausgleichsgesetzes vom 23. Juni 1923 (R.-G.-Bl. I Seite 483) festgesetzten Recht auf Zuschlagserhebung zu der Reichseinkommensteuer zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse Zuschläge zu der Grundwertsteuer (Grundwertsteuergesetz vom 22. Dezember 1923 L. V. Bd. 28 S. 426) zu erheben. Das Zuschlagsrecht steht sowohl den örtlichen Gemeinden wie dem das ganze Land umfassenden Verbande zu, soweit es sich jeweils um Körperschaften des öffentlichen Rechts handelt. Die Zuschläge zur Grundwertsteuer dürfen insgesamt 25 v. H. des staatlichen Jahressteuersatzes nicht übersteigen . . . .

Die von den Religionsgesellschaften nach Maßgabe der für diese in Betracht kommenden Gesetze, Verordnungen, Satzungen od. Statuten beschlossenen Steuern können wie Landesabgaben beigetrieben werden.

Das Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1926 in Kraft.

Lohnsteuererstattung für 1926

Nach dem Willen des Gesetzgebers soll jährlich eine bestimmte Summe des Einkommens als sogenanntes Existenzminimum von der Besteuerung freibleiben. Da bei den Arbeitnehmern der Steuerabzug nach Wochen bzw. nach Monaten berechnet wird, so sind an sich diejenigen Arbeitnehmer im Nachteil, die infolge Arbeitslosigkeit, Streiks, Aussperrung, Saisonarbeit, Kurzarbeit oder Krankheit einen Teil des Jahres nicht gearbeitet haben. Zur Beseitigung einer solchen ungerechten Ungleichheit werden nach den nunmehr ergangenen Anordnungen des Reichsministers der Finanzen die zuviel bezahlten Lohnsteuern für das Jahr 1926 nach folgender Tabelle zurückerstattet:

Für jede volle Woche des Verdienstausfalles bei Arbeitnehmern,

	mit Ehefrau	ohne Ehefrau
ohne Kinder	2,65 RM.	2,40 RM.
mit 1 Kind	2,90 „	2,90 „
mit 2 Kindern	3,35 „	3,35 „
mit 3 Kindern	4,30 „	4,30 „
mit 4 Kindern	5,75 „	5,75 „
mit 5 Kindern	7,70 „	7,70 „
mit 6 Kindern	9,60 „	9,60 „
mit 7 Kindern	11,50 „	11,50 „
mit 8 Kindern	13,45 „	13,45 „

Bei Kurzarbeitern und Arbeitnehmern, bei denen ein Zeitraum, für den der Arbeitslohn gezahlt worden ist, nicht festgestellt werden kann, werden nicht die vorstehenden Pauschbeträge, sondern der Unterschied zwischen der einbehaltenen Steuer und derjenigen Steuer erstattet, die sich berechnet, wenn die im § 70 Abs. 1, 2 des Einkommensteuergesetzes bezeichneten steuerfreien Beträge und Familienermäßigungen vom Arbeitslohn abgesetzt werden.

Ausgeschlossen von der Rückerstattung sind nur solche Arbeitnehmer, die nach Abzug von 1200 Mark und der Familienermäßigung ein Reineinkommen aus Arbeitsverdienst von mehr als 8000 Mark im Steuerjahr gehabt haben, sowie alle Arbeitnehmer, die außer ihrem Arbeitseinkommen noch ein sonstiges Einkommen von mehr als 500 Mark gehabt haben, da sie ja regelrecht veranlagt werden und dadurch die Differenz ausgeglichen wird.

Eine Erstattung erfolgt nur für volle Wochen. Es müssen also mindestens sechs Tage Lohnausfall vorliegen und an Lohnsteuer insgesamt mindestens 4 Mark gezahlt sein.

Die Lohnsteuer kann auch wegen „besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse" erlassen werden infolge Krankheiten in der Familie mit ungewöhnlichen Kosten, Sterbefälle, Unterhaltspflichten usw. Zuständig ist hier das Finanzamt, das nach pflichtmäßigem Ermessen zu entscheiden hat.

Bei Kriegs- und Zivilbeschädigten mit mindestens 25 Prozent Erwerbsbeschädigung wird der Erstattungsanspruch aus Verdienstausfall um den Hundertsatz der Erwerbsbeschränkung erhöht, bei einem 50-Prozent-Kriegsbeschädigten also um 50 %.

Der Erstattungsanspruch muß in der Zeit vom 1. Januar 1927 bis 31. März 1927 gestellt werden bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 31. Dezember 1926 gewohnt hat. Erstattungsanspruchsvordrucke sind vom Finanzamt anzufordern und vom Arbeitnehmer bzw. bei Sammelanträgen vom Arbeitgeber auszufüllen. An Unterlagen ist beizufügen die Steuerkarte 1926 eventuell nebst Einlegebogen, die Durchschrift des Lohnsteuerüberweisungsblattes, bei Verdienstausfall infolge Krankheit eine Bescheinigung der Krankenkasse, bei Verdienstausfall infolge Erwerbslosigkeit, Aussperrung, Streik die Erwerbslosenkontrollkarte oder Bescheinigung eines Berufsverbandes, beim Vorliegen „besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse" Rechnungen oder sonstige geeignete Belege.

— **Einberufung des Landtags.** Der Landtag ist auf Dienstag, den 18. Januar, nachmittags 4 Uhr, einberufen worden. Der Sitzung kommt im Hinblick auf die bedeutsame Umgestaltung der Regierungskoalition besondere Wichtigkeit zu.

— **Die Zahl der Rundfunkteilnehmer im Reich.** Im Monat Dezember 1926 haben sich 39 442 Rundfunkhörer neu gemeldet. Die Gesamtzahl aller Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich beträgt nach dem Stande vom 1. Januar 1927: 1 376 564.

— **Preiserhöhung für Tafel-Schokolade.** Wie die Interessengemeinschaft deutscher Kakao- und Schokoladefabriken G. m. b. H. (Ideka) mitteilt, sind, und zwar zum Teil infolge von spekulativen Einflüssen, die von Amerika ausgehen, die Preise der für die Schokoladenfabrikation in Frage kommenden Rohmaterialien in den letzten Monaten sehr erheblich gestiegen. Die Schokoladenindustrie, die bisher bestrebt gewesen ist, ihre Fabrikate auf einer Preishöhe zu halten, die kaum über den Vorkriegspreisen lag, sieht sich bei Beginn des neuen Jahres gezwungen, um der wirtschaftlichen Entwicklung gerecht zu werden und im Interesse der Konsumenten leistungsfähig zu bleiben, zunächst einmal die Preise für Tafelschokoladen um 5—10 ₰ zu erhöhen. So wird also z. B. die 50 ₰-Tafel in Zukunft 55 ₰ und die 60 ₰-Tafel 65 ₰ kosten. Da Amerika und England den Weltmarkt in Rohkakao unbeschränkt beherrschen, ist mit einem Preisrückgang für die nächste Zeit nicht zu rechnen.

Detmold

— **Der Tote im Burggraben.** Gestern vormittag gegen ½10 Uhr wurde der Polizeiwache gemeldet, daß im Burggraben, gegenüber dem Gesellschaftshause, eine Leiche liege. Polizeibeamte holten sie mit Unterstützung einiger Zivilisten ans Land und stellten fest, daß es sich bei dem Toten um den 30 Jahre alten Werner D. handelt, der im Gesellschaftshaus als Kellermeister angestellt war. Man schaffte die Leiche zur Feuerwache, wo sie von Herrn Dr. Rodewald eingehend untersucht wurde. Da keinerlei Spuren eines gewaltsamen Todes und auch keine Verletzungen festgestellt werden konnten und da der Tote außerdem seine sämtlichen Wertsachen bei sich trug, konnte ein Mord, von dem man in der Stadt schon gerüchtweise sprach, nicht in Frage kommen. Die weiteren Ermittlungen ergaben dann, daß D. mit Bekannten am Donnerstagabend in einer hiesigen Wirtschaft gewesen war und stark dem Alkohol zugesprochen hatte. Um 1 Uhr machte man sich auf den Heimweg. D. ging vom Marktplatz aus durch die Bruchstraße allein nach Hause. Da man von dem sehr lebenslustigen Mann, der auch noch am Abend von einer Erbschaft aus Amerika gesprochen hatte, nicht annimmt, daß er sich in selbstmörderischer Absicht das Leben genommen hat, bleibt nur noch die Möglichkeit übrig, daß D. das Opfer eines bedauerlichen Unglücksfalls geworden ist. Wahrscheinlich hat er sich über das niedrige Geländer geneigt und dann das Gleichgewicht verloren. Da sich bereits im Vorjahre ein ähnlicher Fall zugetragen hat, ist jetzt ernstlich zu erwägen, ob nicht durch eine Abänderung des Geländers das zweifellos vorhandene Gefahrenmoment herabgemindert werden kann.

— **Deutsche Volkspartei.** In einer Mitgliederversammlung des Ortsvereins Detmold der Deutschen Volkspartei spricht am Montag, dem 17. Jan., abends 8 Uhr, im Saale des Arminius-Hotels unser früherer Generalsekretär in Bielefeld, Herr Syndikus Wiegand, jetzt in Berlin, über die aktuellsten Fragen der Tage: „Regierungskrise, Regierungsbildung". Darnach wird er die Notlage des deutschen Mittelstandes, namentlich in bezug auf Steuerleistungen, behandeln. Alle Mitglieder müssen zu dieser Versammlung erscheinen.

— **Ein ungetreuer Angestellter.** In der Nacht zum Donnerstag wurden aus einem Lagerkeller der Aktienbrauerei Falkenkrug größere Mengen Weine und Liköre in Flaschen gestohlen. Den Ermittlungen der hiesigen Gendarmeriestation gelang es, noch am gleichen Tage die Täter ausfindig zu machen. Es handelt sich um einen Arbeiter aus Meinberg, der bereits 18 Jahre in der Brauerei beschäftigt ist und mit den Ortsverhältnissen genau vertraut war. Gemeinsam mit vier jungen Burschen aus Meinberg hatte man sich des Nachts auf den Weg gemacht und aus dem Keller, von dem man wußte, daß er nicht verschlossen war, nach und nach etwa 100 Flaschen Wein und Likör gestohlen. In der Nacht zum Donnerstag hatte man wiederum einen Raubzug unternommen. Die Gendarmerie beförderte, wie uns aus Meinberg mitgeteilt wird, bei Haussuchungen den größten Teil der Diebesbeute wieder zu Tage. Um einer Verdunkelungsgefahr vorzubeugen, wurde der Hauptbeteiligte vorläufig festgenommen, im Laufe des gestrigen Nachmittags jedoch wieder freigelassen.

— **Erstattung der Lohnsteuer 1926.** Vordrucke für die Lohnsteuererstattungsanträge sind bei den Magistraten und Gemeindevorstehern vorrätig und können dort abgeholt werden. In Detmold können die Vordrucke beim Finanzamt, Zimmer Nr. 24, in Empfang genommen werden. Die Frist zur Einreichung der Lohnsteuererstattungsanträge läuft am 31. März 1927 ab.

— **Reichstagsabgeordneter Treviranus** spricht heute abend 8 Uhr nicht, wie gemeldet, im „Neuen Krug", sondern in einer deutschnationalen Mitgliederversammlung im Arminius-Hotel. Auch eingeführte Gäste haben zu der Versammlung, die sicherlich im Hinblick auf die Regierungsbildung im Reich sehr interessant zu werden scheint, Zutritt.

— **Platzkonzert.** Am Sonntag, dem 16. Januar, findet bei gutem Wetter von 11.15 Uhr ab ein Konzert der Militärkapelle auf dem Schloßplatze mit folgendem Programm statt: 1. Armeemarsch Nr. 27; 2. Ouv. zu „Banditenstreiche" v. Suppé; 3. Einleitung zum 3. Akt u. Brautchor aus „Lohengrin" v. Wagner; 4. Fantasie aus der Oper „Tosca" v. Puccini; 5. Walzerträume, Walzer v. O. Strauß; 6. Durch Nacht zum Licht, Marsch von Lautien.

— **Vom Hausfrauenbund** wird uns geschrieben: Wie wir zu unserer Freude hören, hat der Vortragsabend von Frau Mannstaedt bei vielen unserer Hausfrauen verständnisvolles Interesse gefunden. Nach Fest- und Feierstunden ist unsere nächste Mitgliederversammlung ganz auf den Alltag eingestellt. Am Montag (nicht Dienstag), 24. Januar, zur bekannten Zeit, nachm. 4 Uhr, wollen wir wieder im Gesellschaftshaus zusammenkommen. Die Firma Thams & Garfs stiftet freundlicherweise Freikaffee, um uns von der Güte ihrer Ware zu überzeugen. Um 5 Uhr findet ein Vortrag über Seefische und ihren Wert als Volksnahrungsmittel statt, den ein Herr der Nordseefischhalle „Cuxhaven" kostenlos halten wird. Zur Erleichterung der Kassiererin wird darum gebeten, den Jahresbeitrag möglichst am Nachmittag zu entrichten, der von 2 Mark auf 2,50 Mark erhöht werden mußte, da die Zeitung unentgeltlich erscheint. Der Beitrag ist auch ratenweise zahlbar. Jedes weitere Familienmitglied zahlt 1,50 Mark. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Die nächste Vorstandssitzung findet am Montag, 17. Januar, nachmittags 4 Uhr, Obere Straße 15 statt.

— **Im Café Brinkmann** konzertiert ab Sonntag, dem 16. Dezember, ein verstärktes Orchester. Die Kapelle Riff hat zwei gute Kräfte für Baß und Harmonium neu erworben und wird, wie auch aus dem Anzeigenteil hervorgeht, jeden Donnerstag abwechselnd Opern- und Operettenabende veranstalten. Das Publikum dürfte diese musikalische Bereicherung mit Dank quittieren.

— **In Grüttemeyers Diele** ist ab heute High Life Dancing Band, das berühmte moderne Orchester, das in den letzten Monaten in vielen Großstädten, u. a. in Hamburg, München und Leipzig, mit größtem Erfolg konzertiert und des öfteren im Rundfunk zu hören war, nur für kurze Zeit zu hören. Das Bestreben, ein wirklich anerkanntes Künstlerensemble nach Detmold zu verpflichten, wird beim Publikum entsprechend gewürdigt werden. Das neue Orchester marschiert mit Ettè und Schachmeister in einer Linie! Die vorliegenden Besprechungen der Zeitungen beweisen, daß es sich um Künstler in des Wortes wahrster Bedeutung handelt. Den konzertliebenden Kaffeehausbesuchern steht ein seltener Genuß bevor. (Siehe Inserat.)

— **Lippisches Landestheater.** Zum Sonntag, dem 16. Januar, abends 7.45 Uhr, ist der am Mittwoch mit größtem Lacherfolg aufgenommene Schwank „Der keusche Lebemann" angesetzt. Wer das Anstehen an der Abendkasse vermeiden will, besorge sich unbedingt die Eintrittskarte für diesen Lachschlager im Vorverkauf an der Theaterkasse vormittags 10 bis 1 Uhr und ½ Stunden vor Begin der Aufführung. Telefonische Bestellungen werden unter Nr. 39 entgegengenommen.

Amt Detmold

Hiddesen, 14. Jan. Jugendliche Diebe. Folgender Vorfall, der als Zeichen der Zeit sehr zu beklagen ist, trug sich vor einigen Tagen hier zu. Drei noch schulpflichtige Kinder spielten im Nachbarhause. In einem unbewachten Augenblick erspähten sie im Küchenschrank zwei Taschenuhren. Sehen und Nehmen war eins. Während sie die eine der Uhren als Spielzeug benutzten, verkaufte man die andere für ganze — 15 Pfennig. Sofort als der Diebstahl bemerkt wurde, fiel der Verdacht auf die Kinder, die dann auch einem hinzugezogenen Gendarmeriebeamten nach anfänglichem Leugnen die Tat eingestanden. Die Uhren konnten dem Eigentümer wieder zurückgegeben werden. Hoffentlich haben die Eltern ihren Kindern recht deutlich merken lassen, daß ein Verstoß gegen das siebente Gebot ein schweres Vergehen ist, das strenge Strafe erfordert.

Heidenoldendorf, 14. Jan. Der hiesige Kriegsteilnehmerverein hielt am vergangenen Sonnabend seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein jetzt 90 Mitglieder. Der Kassenbericht beträgt 811 Mark. Die darauf vorgenommene Vorstandswahl ergab bis auf zwei Mitglieder die Wiederwahl der früheren Leitung. Auch die Gastwirtschaft Hesse soll als Vereinslokal beibehalten werden. Der Verein beschloß, am 1. Sonntag im März sein diesjähriges Stiftungsfest zu veranstalten. Zum Schluß wurden noch verschiedene kleinere Angelegenheiten erledigt.

Meiersfeld, 14. Jan. Der Kameraden-Verein Mühlinghausen-Meiersfeld hielt am Sonntag, den 2. Jan., seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Nach vorhergehender Revision gab der Kassenführer den Kassenbericht, für den dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Das vergangene Jahr brachte der Vereinskasse, trotz großer Ausgaben, einen Zugang von 60.06 ℳ. — Das 26. Stiftungsfest soll am Sonntag, dem 8. Mai d. Js. in den Anlagen des Restaurants „Zum Falkenkruge" durch Preis- und Vergnügungsschießen und Ball gefeiert werden. Auch wurde angeregt, kurz vor dem Weihnachtsfest eine Familienfeier für die Kameraden und deren Angehörigen mit Weihnachtsfeier und Kinderbescherung zu veranstalten. Beschluß über diese Veranstaltung soll in der am Sonntag, dem 27. Febr., stattfindenden Mitgliederversammlung gefaßt werden. Als Beitrag soll für jedes Mitglied 3 ℳ gehoben werden. Der bisherige Vorstand wurde bis auf den nicht anwesenden Kameraden Schneidermeister Lütchemeier einstimmig wiedergewählt. Neu in den Vorstand gewählt wurde durch Zuruf der Kamerad Vösgen. Zu Delegierten wurden die Kameraden Vösgen, Richts, Simonsmeier I und Brand ernannt.

Bad Salzuflen

— **Kirchenchor der reformierten Gemeinde.** Am Freitag fand die Jahresversammlung des Kirchenchors der reformierten Gemeinde statt. Dem Jahresbericht, den Herr Wattenberg erstattete, entnehmen wir folgendes: Es haben stattgefunden 1 Familienfest, 1 Ausflug nach Bückeburg-Bad Eilsen-Rinteln, 4 Geschäftsversammlungen und 10 Vorstandssitzungen, ferner 5 Konzerte, darunter dreimal „Das Lied von der Glocke", welches noch in aller Erinnerung sein dürfte. Sehr erfreulich ist die Mitwirkung unseres Chores an den Gottesdiensten, denn nicht weniger als 15mal hat der Chor in der Kirche gesungen. Außerdem hat der Chor bei 14 sonstigen Gelegenheiten mitgewirkt. Was die Uebungsstunden anbelangt, so war auch hier ein guter Besuch zu verzeichnen. 50 angesetzte Uebungsstunden wurden mit durchschnittlich 80 Proz. besucht, außerdem mußten noch 9 besondere Stunden eingefügt werden. Wie im vorigen Jahre, so wurde auch diesmal an 9 Mitgliedern, die in keiner Uebungsstunde gefehlt haben, ein Buch überreicht, und zwar an Frau Bräger, Frl. Hempelmann, Frl. Königsbrück, Frl. Helma Pulver und Frl. Henny Schröder. Auch die Zahl unserer Mitglieder hat erfreulich zugenommen und ist um 27 auf 101 aktive und um 12 auf 36 passive Mitglieder angewachsen, sowie 23 Ehrenmitglieder. Den Kassenbericht erteilte ebenfalls Herr Wattenberg. Einer Einnahme von fast 4300 Mark stand eine Ausgabe von rund 4150 Mark gegenüber. Ein großer Teil der Ausgabe ist an die Kirchenkasse zur Deckung der Orgelschuld abgeführt worden. Es wurde dann zur Vorstandswahl geschritten. Auf Vorschlag des Herrn Regel wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Dieser setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Herr G. Meier, 2. Vorsitzende Frl. Luise Reuter, 1. Schrift- und Rechnungsführer Herr K. Wattenberg, 2. Schriftführerin Frau Wattenberg, Kassierer Herr Dietrich Möller, Notenwart Herr Gustav Lücking, sowie Frau Bräger und Frau Dürkopp als Beisitzerinnen. — Ende Sommer d. J. feiert unser Chor sein 50jähriges Jubiläum, das verbunden werden soll mit der 2. Jahresfeier des Verbandes evang. Kirchenchöre in Lippe. Es sind ferner vorgesehen musikalische Gemeindeabende, wozu sämtliche Gemeindeglieder auch hierdurch schon herzlich eingeladen werden. Der erste Abend findet bereits am kommenden Sonntag im Gemeindehause statt. Für ein Konzert im Februar ist mit dem Einüben wieder begonnen worden. Neue Mitglieder, besonders Männerstimmen, sind jederzeit herzlich willkommen. Uebungsstunden finden jeden Dienstagabend, 8 Uhr, im Gemeindehause statt.

Schötmar

— **Ein gefährlicher Zusammenstoß** ereignete sich gestern abend kurz vor 8 Uhr an der Weselsburg. Der große Büssing-Wagen von der Salzufler Badeverwaltung stieß mit dem in scharfem Tempo fahrenden Privatwagen des praktischen Arztes Dr. Loewenthal aus Bad Salzuflen zusammen. Wie durch ein Wunder kamen Personen nicht zu Schaden. Während der kleine Wagen völlig zertrümmert liegen blieb, hat der Büssingwagen nur geringe Beschädigungen aufzuweisen. Der Privatwagen, den anscheinend die Schuld trifft, wurde von der Polizei zwecks Klärung der Schuldfrage mit Beschlag belegt.

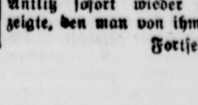
— **Bürgerverein.** Der Verein hielt Donnerstag abend im Junkerhause seine diesjährige Generalversammlung ab. Bevor mit der Erledigung der Tagesordnung begonnen wurde, gab der Vorsitzende im Anschluß an seine Begrüßungsansprache bekannt, daß das eifrigste und älteste Mitglied, Herr Rittmeister von Stietencron, kürzlich seinen 80. Geburtstag gefeiert und der Vorstand ihm dazu gratuliert habe. Auch konnte die Neuaufnahme von 2 Mitgliedern mitgeteilt werden. Den an 1. Stelle vorgesehenen Jahresbericht erstattete der Schriftführer, Herr Lohrie. Berichtet wurde über die abgehaltenen Veranstaltungen, Versammlungen, Vorträge, Eingaben des Vereins, Mitgliederzahl usw. Die Mitgliederzahl ist im Laufe des Geschäftsjahres von 168 auf 210 gestiegen. Der 2. Punkt war der Berichterstattung über die Kassenverhältnisse des Vereins gewidmet. Danach beträgt das Barvermögen einige hundert Mark. Die nun folgende Vorstandswahl wurde durch Zuruf vorgenommen. Der alte Vorstand, bestehend aus den Herren Köster, Wolff, Duwe, Husemann, Rosenwald, Lohrie und Holzkämper wurde wiedergewählt. Unter dem 4. Punkt kam das vom Konsistorium auf die Eingabe des Vereins eingegangene Schreiben zur Verlesung. Die Versammlung war über die Antwort stark enttäuscht und hatte bestimmt etwas anderes erwartet. Durch diese Antwort habe die Kirchenbehörde bestimmt nicht zur Befriedigung der Kirchensteuerzahler beigetragen. Beim 5. Punkt brachte Herr Schulleiter Wolff den Bericht über die Vereinsbücherei, die stark in Anspruch genommen wird. 36 Bände sind neu angeschafft, sodaß jetzt ein Bestand von 431 Bänden vorhanden ist. Anschließend an den Bericht bewilligte die Versammlung auf Antrag des Vorstandes und der Kommission nochmals 250 ℳ für Neuanschaffungen. 6. Bekannt gegeben wird, daß der nächste Vortrag am 25. d. Mts. stattfindet. Ueber weitere Vorträge soll in der nächsten Versammlung Beschluß gefaßt werden. An 7. Stelle standen lokale Fragen und Verschiedenes auf der Tagesordnung. Etwas lebhafter war die Aussprache über das Schreiben der Regierung wegen Einlegung eines zweiten Verlosungsmarkttages. Der Vorstand wird das Schreiben unter Berücksichtigung des früheren Versammlungsbeschlusses erledigen.

Amt Schötmar

Sylbach, 14. Jan. Der Kameradschaftliche Verein hielt am 9. Januar im Vereinslokal seine Generalversammlung ab. Eingangs wurde des verstorbenen Vorsitzenden des Kyffhäuserbundes durch Erheben von den Plätzen gedacht. Nach dem Bericht des Kassierers ergibt sich ein Vereinsvermögen von 296 Mark. An Unterstützungen wurden 90 ℳ gezahlt. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Der Schriftführer verlas darauf die Protokolle von 1926. Daran anschließend wurde vom Kameraden Bökenkamp das Unterstützungswesen näher erläutert. Der Verein hat sich im vergangenen Jahre um 6 Mitglieder vergrößert. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Zum Fahnenträger ernannte die Versammlung den Kameraden W. Pleege, zu Fahnenoffizieren W. Grote und Fr. Leßmann, zu Delegierten August Lobe und Gustav Meier. Statt des bisherigen Vereinsboten sollen in Zukunft Gruppenführer bestimmt werden. Ferner wurde vereinbart, am Stiftungsfest des Kriegervereins Hagen am kommenden Sonntag teilzunehmen. Das Stiftungsfest des hiesigen Vereins soll vom 2. Ostertag auf den 15. Mai verlegt werden.

Ehrsen, 13. Jan. Versammlung. Uns wird geschrieben: Wohnungsnot bedeutet Arbeitslosigkeit, Arbeitslosigkeit führt zu Unzufriedenheit und Aufruhr. Aus diesem Grunde führt die Deutsche Bau- u. Siedlungsgemeinschaft e. G. b. H., Darmstadt, einen erbitterten Kampf gegen die Wohnungsnot. Aber dieser Kampf erfolgt nicht mit schönen Worten, sondern durch die praktische Tat, die schon durch den Bau von weit über 400 Eigenheimen sichtbar geworden ist. Es ist daher zu bedauern, daß ein Vertreter der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft, Herr Riethmeier, Detmold, am Sonntag, 16. Januar, um 4 Uhr nachm., bei Gastwirt Theodor König in einer öffentlichen Versammlung die Bevölkerung über die Zwecke und Ziele der Gemeinschaft aufklären wird. Was die Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft besonders auszeichnet und ihr eine besondere Bedeutung für den Bau von Eigenheimen verleiht, ist das zinslose Geld, das sie zur Verfügung stellt. Der Eintritt zum Vortrage ist frei.

Retzen, 15. Jan. Heute feiert im Kamphause auf Tolkhausen der Kötter Herr Karl Linke seinen 60. Geburtstag. Er hat über 50 Jahre ununterbrochen dort gewohnt und ist in treuer, fleißiger Arbeit stets vorbildlich tätig gewesen. Linke ist noch einer der wenigen von jener alten Köttergarde, die früher vielfach auf Bauernhöfen Geschlechter hindurch seßhaft und mit dem Wohl und Wehe des Hofes eng verbunden war. Zugleich ist das aber auch ein Beweis für das gute Einvernehmen, das dort immer zwischen Arbeit-


Kennen Sie den Feinschnitt
Silberschnitt
50 Gramm 50 Pfg., von Brüggemeyer, Detmold?

Bob-Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz

Von Anny Wothe.

9. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

In Andacht erschauernd, gab jeder sich dem machtvollen Zauber dieser gigantischen Bergwildnis hin, die so geheimnisvoll in den rotglühenden Winterhimmel ragte.

Zögernd nur schritt einer nach dem andern dem Paßhotel zu. —

Einer allein war zurückgeblieben. Auf der Felsplatte, von der man die wundervolle Aussicht in das malerische Bergell genießt, schaute Graf Wolfsegg hinab in die wilde Schlucht, die arg zerklüftet mit ihren reißenden Wassern und weißen Schneewänden sich vor ihm auftat.

Tief violette Schatten krochen über den weißen Schnee, der wie matter Samt schimmerte. Krafft Eberhard stand ganz in Schauen versunken. Da ertönte eine leise Stimme an seiner Seite:

„Ich finde es begreiflich, daß ein so großer Künstler wie Segantini sich hier diese Bergwildnis zum Wohnsitz erkor. Nirgendwo fühlt man sich der Gottheit wohl so nahe, wie in dieser großartigen, ewig starren Einsamkeit."

Bei den ersten Worten, die sein Ohr trafen, war Graf Wolfsegg leise zusammengezuckt. Jetzt wandte er langsam den Kopf, und sein Blick traf in die Augen der Erbprinzessin, die groß und leuchtend zu ihm aufgeschlagen waren.

„Segantini", antwortete er dann sinnend, „war kein Weltkind. — Sein reiches Innenleben bot ihm täglich tausend Schätze, die er immer wieder jauchzend, selbst in Schmerzen jauchzend, in die weißen Berge trug. Was sollte wohl ein anderer Glücksucher, der in eitlem Weltgetriebe steht wie wir, in dieser erhabenen Bergwildnis, Hoheit? Wir würden alle an ihr zugrunde gehen! Eine kleine Weile nur vermag unser Herz sich an ihrer großartigen, mitden Schönheit zu erheben. Hätten wir sie aber für immer, dann würden wir verzweifelt nach dem Leben schreien!"

„Sie mögen recht haben, Graf", entgegnete die Erbprinzessin leise und sah in die letzte rote Glut des Tages, die Rosen auf ihre blassen Wangen hauchte, „aber doch meine ich, der große Meister hätte durch seine Weltflucht hierher bezeugt, daß diese unnahbare Gletscherwelt, diese weltfremde Einsamkeit doch ein Glück birgt, das doch emporhebt über alles kleinliche Getriebe. Ueber meinem Schreibtisch hängt ein Bild von ihm, „Die weißen Berge".

Wie Veilchenduft fliegt es über die starren Bergriesen des Septimer und des Piz Dan, des Piz della Margna und die leuchtend weiße Cima di Rosso. Alle Tage blicke ich zu ihnen empor, und immer habe ich das Gefühl, da wohnt das Glück."

Graf Wolfsegg wandte den Blick von den sehnsüchtigen Augen der Erbprinzessin.

„Selbst ein Begnadeter wie Segantini", sagte er langsam, „hat in den weißen Bergen das Glück nicht gefunden, Hoheit. Da unten hinter dem Kirchlein auf dem stillen Friedhof ruht er — so jung gestorben — inmitten dieser großartigen Welt in seinem schmucklosen Grab. Zuweilen trägt der Wind ein Sträußlein Heide oder ein paar rotgefärbte Heidelbeerblätter darüber hin. Sonst liegt er da drüben still und — vergessen."

„Aber seine Werke spenden noch den Lebenden Glück. Ist es nicht genug, andere zu beglücken?"

Graf Wolfsegg sah die Erbprinzessin jetzt groß und voll an:

„Das ist eine hohe und heilige Aufgabe, Hoheit. Niemand sollte sie vergessen. Anderen Glück zu bereiten, spendet mehr eigenes Glücksempfinden, als die Erfüllung eigenster Herzenswünsche."

„Aber dennoch schließt diese Art von Glück etwas Trostloses, Entsagendes in sich", kam es wie zagend von den Lippen der Erbprinzessin. „Zu dieser Selbstentäußerung vermag ich mich beim besten Willen nicht aufzuschwingen."

„Hoheit suchen ja nicht das Glück. Wer so auf den Höhen des Lebens wandelt, dem ist es ja allezeit gegenwärtig. Ihm mangelt es an nichts."

Er hatte doch nicht verhindern können, daß eine leise Bitterkeit durch seine Worte klang.

„Sie zürnen mir immer noch", drängte es sich von den Lippen der hohen Frau, „und ich möchte doch so gerne Frieden mit Ihnen machen, Krafft Eberhard. Können Sie denn nicht vergeben?"

Graf Wolfsegg verneigte sich tief:

„Hoheit überschätzen mich und meine Gefühle. Ich habe weder zu vergeben, noch zu vergessen."

Die Erbprinzessin stampfte heftig mit dem Fuße auf. Eine heiße Glut flammte über ihr blasses Gesicht.

„Sie sollen sich nicht so kalt und ablehnend zu mir verhalten, Sie sollen wenigstens zu verstehen suchen, wie alles kam."

„Tatsachen, Hoheit, sprechen am deutlichsten. Es bedarf für mich gar keiner Erklärung. Hoheit dürfen überzeugt sein, daß ich mich mit allem abgefunden habe."

Die Erbprinzessin war auf dem engen Raum ganz nahe zu ihm, dicht an das eiserne Gitter der Felsplatte getreten. Er lehnte sich weit über die Brüstung, daß es schien, als wolle er hinabspringen in die weite Schlucht, die jetzt in dem bläulichen Licht des Mondes sputhaft gleißte.

Ein Drohen traf die Erbprinzessin aus seinen Augen, das ihr fast das Bewußtsein raubte.

Wenn er sich da in den tiefen Abgrund stürzte — ihretwegen —, weil er vor ihr fliehen wollte?

„Krafft Eberhard!" schrie sie wie von Sinnen, bittend die Hände hebend.

„Hoheit befehlen?" fragte er, vom Gitter zurücktretend.

„Sie dürfen mir nicht in dieser verächtlichen Weise begegnen. Sie müssen und sollen verstehen lernen, warum ich zum willenlosen Werkzeug anderer wurde, werden mußte, als man mich zu dieser Ehe zwang. Prinzessinnen, das wissen Sie ja selber, sind mehr in ihrem Willen beschränkt als die niedrigste Magd."

„Ja, ich weiß es, und Hoheit wußten es auch damals, als wir uns Treue gelobten bis in den Tod. Und doch glaubten wir zuversichtlich, mit dem Wagemut der Jugend siegreich aus dem Kampf hervorzugehen, vor den uns das Schicksal gestellt. Und was geschah dann?

Meine Küsse und Schwüre auf den Lippen, gingen Sie hin und wurden des andern Weib. Widerspruchslos nahmen Sie den fremden Mann, den die hohe Politik Ihnen erwählte. Niemand muß müssen, Prinzessin. Wenn Sie nicht gewollt, niemand hätte Sie vor den Altar schleppen können. So arm, so grenzenlos arm ist kein Fürstenkind, daß es nicht doch das Recht auf seine eigene Persönlichkeit hätte, wenn es dieses Recht haben will. Tatsachen, Hoheit, aber sind nun einmal nicht mehr zu ändern, und uns mit diesen Tatsachen abzufinden, ist das einzige, was uns übrig bleibt."

Die Erbprinzessin zog den Kragen ihrer Wolljacke enger um den Hals, denn ein kalter Wind fegte jetzt die Malojastraße entlang. Ihre blaßroten Lippen zitterten nervös, als sie schnell entgegnete:

„Wer sagt Ihnen denn, daß ich die Treue brach, die ich gelobt?"

„Daß Sie das Weib des Erbprinzen von Waldburg wurden, sagt doch genug."

„Und wenn ich nur der Form nach die Gattin des Erbprinzen wurde? Wenn ich keine andere Gemeinschaft mit dem Erbprinzen hätte, als daß ich nach außen hin die Erbprinzessin darstelle?"

„Andrea!"

Unwillkürlich hatte Graf Wolfsegg die bebenden Hände der Erbprinzessin ergriffen. Aber im nächsten Augenblick ließ er sie jäh fallen.

Ein fahler Schein legte sich über sein braunes Gesicht, als er mit zusammengebissenen Zähnen murmelte:

„Das kann natürlich nichts an den Tatsachen ändern, Hoheit."

„Sie sind grausam, Graf, und — Sie glauben mir nicht."

Prüfend sah ihr Wolfsegg in das erregte Gesicht:

„Wenn ich auch von Ihrer Seite ein derartiges Verhältnis für möglich halte, Hoheit, von dem Erbprinzen glaube ich es nicht. Der Erbprinz sieht nicht aus, als ob er sich

geber und Arbeitnehmer geherrscht hat. Möge dem alten Arbeitsveteranen, der sich auch in weiter Umgebung einer hohen Achtung und Beliebtheit erfreut, auch noch fernerhin ein froher, sorgenloser Lebensabend beschieden sein.

Amt Oerlinghausen

Wellentrup, 14. Jan. Der Schwindler in Stahlhelm-Uniform festgenommen. Den angestellten eifrigen Ermittelungen ist es gelungen, den Schwindler in Braunschweig am 31. Dez. zu verhaften. Das unterschlagene Fahrrad hatte er noch im Besitz; es kann dem Bestohlenen zurückgegeben werden.

Leopoldshöhe, 13. Jan. Theaterabend. Zum zweiten Male in diesem Winter gab die Theatervereinigung Schötmar hier in Leopoldshöhe ein Gastspiel. Nach dem Besuch zu schließen scheint ihr Auftreten allgemein Anklang gefunden zu haben. Der Saal des Herrn Heckewerth war am Sonntagabend bis auf den letzten Platz besetzt. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel „Der keusche Lebemann", ein Stück, so recht dazu angetan, die Sorgen des Alltags für ein paar Stunden zu vergessen. Man kam aus dem Lachen nicht heraus. Die Spieler ernteten durch ihr flottes Spiel den Beifall aller Besucher.

Schuckenbaum, 13. Jan. Schon lange ist die Wegebiegung, der Knapp, zwischen Schuckenbaum und Nienhagen, ein großes Verkehrshindernis gewesen. Diese Stelle der Straße, weil ganz unübersichtlich, bedeutete schon immer eine große Gefahr für alle Fahrzeuge. Bei dem stets steigenden Auto-, Motorrad- und Wagenverkehr nach und von Bielefeld ist es die höchste Zeit, daß diesem Uebelstande abgeholfen wird. Wie man hört, plant die Wegebauverwaltung auch schon eine Verlegung der Straße. Wir hoffen, daß es bald geschieht.

Lage

— **Reichskrone-Lichtspiele.** „Elegantes Pack", Zeitbilder aus der Großstadt, ist ein Film von unerhörter Spannung. Nicht das Einzelschicksal wird geschildert, sondern die ganze tolle Inflationszeit ist wie mit einem Brennspiegel mit aller Wucht aufgefangen. Der Film ist ein Werk von wirklich erschauter und erfüllter Natur, das erste Dokument, das die seelische Verwilderung einer ganzen Epoche für immer im Bild festgehalten hat. „Elegantes Pack" mit seiner herzaufwühlenden Wucht wird alles zu atemloser Spannung hinreißen. Der Film gewährt aber auch Gelegenheit zu befreiendem jubelndem Lachen. Das Schauspieler-Ensemble muß als selten glänzend bezeichnet werden. Mary Odette ist die leibhafte Anschuld von schlichtester Wahrheit. Hans Brausewetter bildet ihr männliches Gegenstück in diesem Genre. Eugen Klöpfer gibt den alten, herabgekommenen Künstler und besorgten Vater in monumentalen Zügen. Den Uebergang in das Gebiet der leichtfertigen Charaktere bildet Tante Ida. Frieda Richard hat hier eine Figur voll harmloser Lustigkeit geschaffen. Hanni Weiße ist eine bürgerliche Gattin mit pikanten Einschlägen, die ihren, mit seitensprünglichen Anlagen behafteten Gatten (Ralph Artur Roberts) auf den Weg zur Pflicht zurückführt. Roberts stellt übrigens einen prächtigen, etwas dämlichen und den geistigen Fähigkeiten seiner gerissenen Frau nicht gewachsenen Ehemann auf die Beine, und die Verlegenheitsszene des ertappten Seitenspringers in der Bar sind mit schlagkräftigem Humor wiedergegeben. Johannes Riemann stellt einen jungen Mann dar, der guter Anlagen nicht entbehrt und eben da mittut, wo die anderen auch mittun. In die Kategorie der Halbanachronisten gehört auch der köstliche Barbesitzer (Adolphe Engers), der Bürochef (Paul Morgan). Letzterer ist in Maske ausgezeichnet. Louis Ralph ist der gründlich angefaulte Kavalier, der sich eben nur deswegen vom Verbrechen fernhielt, weil es keine günstige Gelegenheit gab, es straflos auszuüben. Es steckt viel lebensmahner Humor in diesem Zeitbild und jeder Kinobesucher wird daran seine Freude haben.

Amt Lage

Augustdorf, 14. Jan. Der Kriegerverein hielt am letzten Sonntag seine Generalversammlung ab. Nach der Erstattung des Jahresberichts wurde zur Vorstandswahl geschritten; sie ergab die Wiederwahl des alten Vorstandes. Eine Liste zur Eintragung in die Sterbelasse lag aus, und es ließen sich eine Anzahl Kameraden eintragen. Zur weiteren Eintragung können sich die Mitglieder beim Schriftführer Fr. Bent bis zum 1. Februar noch anmelden. Die nächste Versammlung findet am 6. Februar statt, zu der ein Vortrag über Schießwesen gehalten wird.

Ehlenbruch, 13. Jan. Der Ziegenzuchtverein hielt am Sonntag, 9. Januar, seine diesjährige Generalversammlung ab, wozu sämtliche Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende, Herr Lücking, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden mit den besten Wünschen für das neue Jahr und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Mitglieder auch im neuen Jahr tatkräftig an der Zucht weiter arbeiten möchten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende bekannt, daß Ende des vergangenen Jahres der Geschäftsführer des Reichsverbandes, Herr Tierzuchtinspektor Topp-Münster, unerwartet verschieden sei, und wies auf die Verdienste hin, die sich der Verstorbene u. a. um die Ziegenzucht erworben habe. Ferner, daß das Mitglied Schmiedemeister Mind, der ebenfalls ein treues Vereinsmitglied war, gestorben sei. Die Versammlung erhob sich zu Ehren beider von ihren Sitzen. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten und der Jahresbericht entgegengenommen. Besonders zu erwähnen ist der Beschluß, daß im Juli dieses Jahres, wo der Verein auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken kann, eine Lokalschau abgehalten werden soll. Der genaue Tag soll in der Februar-Versammlung festgesetzt und dann durch die Zeitung bekanntgemacht werden.

Ellerntrup, 14. Jan. Das 29. Stiftungsfest des Kriegervereins Niewald-Nienhagen-Sülterheide und Wellenheide am vergangenen Sonntag nahm einen glänzenden Verlauf. Zahlreiche Gäste hatten sich eingefunden, und fast sämtliche Mitglieder beteiligten sich an dem Rundmarsch, wo zunächst dem Kameraden Sollmann die herzlichsten Glückwünsche zur silbernen Hochzeit dargebracht wurden und ihn aus Anlaß seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum Verein der Vorsitzende mit einer Auszeichnung versah. Unter Vorantritt der Reichswehrkapelle wurde dann der Marsch durch Nienhagen fortgesetzt, der mit einem Parademarsch vor dem Vorstande endete. Hieran schloß sich ein Tanzkränzchen, das die zahlreichen Teilnehmer in fröhlichster Stimmung noch mehrere Stunden zusammenhielt.

Wissentrup, 14. Jan. Am Sonnabend, 8. Jan., fand die Generalversammlung des Kriegervereins in der Gastwirtschaft „Zum Brinkkruge" statt. Die Versammlung wurde um 7½ Uhr von dem 1. Vorsitzenden, Herrn Landwirt Althoff sen., eröffnet. Anschließend wurde Bericht über das verflossene Jahr erstattet. Die Rechnung, die eine Einnahme von 476,53 ℳ und eine Ausgabe von 345,12 ℳ aufweist, schloß mit einem Bestand von 131,41 ℳ ab. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Hierauf folgte die Wahl des Vorstandes. Zum 1. Vorsitzenden wurde der Kamerad Ostmann jun. mit 23 Stimmen gewählt; 2. Vorsitzender wurde Kamerad Strunk mit 16 Stimmen; 1. Schriftführer Kamerad Schönhage mit 25 Stimmen und zu dessen Stellvertreter wurde Kamerad Heger gewählt. Bibliothekar Kamerad Imberg, Fahnenträger Kamerad A. Büker, Stellvertreter Kamerad Schwarze, Fahnenoffiziere Kameraden Neuwöhner u. Reineke, deren Stellvertreter Kameraden K. Büker u. Albrink; Vereinsbote Kamerad W. Schäfer und Stellvertreter Kamerad Reineke. Die Sterbekassenangelegenheit wurde nochmals vom 1. Vorsitzenden vorgetragen und die Zwecke und Ziele der Kasse näher erläutert. Es wurde beschlossen, eine Liste zirkulieren zu lassen, in die sich alle interessierten Kameraden eintragen sollen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest in altgewohnter Weise im Saale „Zum Brinkkruge" zu feiern. Zum Festkomitee wurden die Kameraden Neuwöhner, Fr. Büker, W. Althoff, Schwarze, Reineke und Heger gewählt.

Aus dem Gerichtssaal

Sitzung des außerordentlichen Schöffengerichts Detmold.

Ein widerspenstiger Soldat.

Wegen Achtungsverletzung und wegen wiederholter Gehorsamsverweigerung war der Reiter Hugo M. vom Regiment Nr. 15 hier unter Anklage gestellt. M. war Mitte November 1926 von Paderborn zum hiesigen Bataillon abkommandiert und ist schon wegen Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung vorbestraft. Am 19. Dezember 1926 begegnete er auf der Straße dem Unterfeldwebel L. Er grüßte nicht. Bald darauf traf er diesen Vorgesetzten abermals. Auch jetzt kam er seiner Grußpflicht nicht nach. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, so erklärt heute der Zeuge, daß M. den Vorgesetzten gesehen und erkannt hat. Er hat also mit Absicht nicht gegrüßt. Der Vorfall wurde dem Bataillon gemeldet und M. am folgenden Tage von dem Vernehmunosoffizier vernommen. Hierbei benahm er sich in höchstem Grade unmilitärisch, beleidigte seine früheren Vorgesetzten und führte dauernd Widerreden. Als das Protokoll fertiggestellt war, verweigerte er die Unterschrift. Auf wiederholtes Fragen bestätigte er immer wieder, daß das Protokoll zwar richtig sei aber er wolle es eben nicht unterschreiben. Einen diesbezüglichen dienstlichen Befehl ließ er unbeachtet. Das alles geschah in Gegenwart einer größeren Zahl anderer Militärpersonen. Der Angeklagte mußte schließlich wegen seines Benehmens in Haft genommen werden. Auch hier machte er sich dann noch der Gehorsamsverweigerung schuldig. Das Gericht stellt fest, daß es nach dem neuen Militärstrafgesetzbuch nur noch zur Aburteilung der schweren Fälle der Achtungsverletzung und der Gehorsamsverweigerung zuständig sei. Es stellt deshalb das Verfahren des ersten Falles und wegen der Gehorsamsverweigerung im Haftlokale ein. Ueber diese beiden Fälle wird im Disziplinarwege zu entscheiden sein. Wegen der schweren Gehorsamsverweigerung gegenüber dem Vernehmungsoffizier und vor versammelter Mannschaft erhält der Angeklagte mit Rücksicht auf seine Vorstrafen 3 Monate Gefängnis.

Auf schiefer Bahn.

Eine umfangreiche Sache richtet sich gegen den früheren Bankbeamten H. aus Detmold. Es handelt sich um eine Reihe Betrugsfälle, daneben ist aber auch Anklage wegen Unterschlagung und Diebstahls erhoben. H. stammt aus guter Familie. Er stand während des Krieges bei den 55ern und 256ern und war als Offizier bei seinen Untergebenen und bei den Kameraden beliebt und geachtet. Nach Kriegsschluß nahm er seine Tätigkeit bei einer Bank in Hamm wieder auf. Hier wurde er in die Betrugsaffäre eines Oberingenieurs hineingezogen. Von jetzt an gestaltete sich sein Lebenswea recht unglücklich. Seine Frau ließ sich von ihm scheiden. Er mußte seine Stellung in Hamm aufgeben und versuchte dann durch Uebernahme von Vertretungen, nachdem er sein ganzes ersparies Vermögen verloren hatte, sich seinen Unterhalt zu erwerben. Auf diese Weise trat er mit einem Kaufmann W. aus Düsseldorf in Verbindung, der ihm den Vertrieb von Nachtglocken übertrug. Das Geschäft wollte aber nicht so gehen, wie er es angenommen hatte. W. klagte deshalb einen Teil seiner Forderung gegen ihn ein. Es kam dann aber zwischen ihm und W. zu einem Vergleiche. Trotzdem ließ W. später den Zahlungsbefehl vollstrecken. Die Zwangsvollstreckung wurde aber nicht durchgeführt, weil der Angeklagte auf eine Quittung verwies, wonach W. 400 ℳ erhalten hatte. W. behauptet, diese 400 ℳ hätten sich auf andere Warenmengen bezogen. Der Angeklagte behauptet dagegen, daß er nicht nur die W.sche Forderung bezahlt, sondern daß dieser sogar noch mehr erhalten habe. Das Gericht kann einen Betrug in diesem Falle nicht feststellen u. spricht den Angeklagten deshalb von dieser Anklage frei. Ebenso erfolgt Freisprechung in einem zweiten Falle, wo dem Angeklagten zur Last gelegt wird, daß er den Versuch unternommen habe, den Ingenieur L. zu betrügen. Er hatte dem Ingenieur L. die Vertretung beim Vertriebe der Nachtglocken für den Mindener Bezirk angedacht. Hierbei soll er erklärt haben, er sei selbst der Erfinder der Nachtglocken und habe für ganz Deutschland den Vertrieb. Der Angeklagte bestreitet diese Angaben. Da auch hier nicht festgestellt werden kann, daß der Angeklagte einen rechtswidrigen Vermögensvorteil erstrebte, mußte Freisprechung erfolgen. Nachdem der Versuch, durch diese Vertretungen sein Fortkommen zu erwerben, fehlgeschlagen war, versuchte der Angeklagte anderweit unterzukommen. Aber seine Versuche schlugen alle fehl. Da er seinen Eltern nicht länger zur Last fallen wollte, begab er sich schließlich nach auswärts, um hier seine Bemühungen fortzusetzen. Dabei ging ihm bald das letzte Geld aus. Und nun kam der Angeklagte vollends auf die schiefe Bahn. Er konnte vom Felde her und aus seiner Tätigkeit im Bunde der 256er die Anschriften vieler ehemaliger Kameraden. Dies nutzte er in schäbiger Weise aus. So führte ihn sein Weg durch ganz Deutschland. Bei dem einen erhielt er 100 ℳ, bei dem anderen 50 ℳ und dann auch nur wieder 10 oder 20 ℳ. War das Geld verbraucht, besuchte er einen anderen Kameraden. Es wurden Kriegserinnerungen ausgetauscht und am Schluß brachte er dann vor, daß er in augenblicklicher Geldverlegenheit sei. Er führte die verschiedenen Gründe an. Einmal hatte er seine Geldbörse verloren, bald waren seine Spesen noch nicht angekommen, dann wieder hatte die Post sein Gehalt nicht ausgezahlt, weil die nötigen Ausweise fehlten. Ueberall versprach er, das Geld sofort zurückzuzahlen. Da ihn alle als geachteten Mann kannten, bekam er auch da Geld, wo es sonst nicht im Überfluß vorhanden war. Der Angeklagte hat es aber nicht bei diesen Betrügereien gelassen. In einem Falle war ihm der Beitrag für den Bund anvertraut. Er hat das Geld für sich verbraucht. Aber er sank noch tiefer und hat sich in zwei Fällen auch des Diebstahls schuldig gemacht. In dem einen Falle war er in der Familie als Gast und hat dann, als er allein im Zimmer war, die Geldbörse der Hausfrau gestohlen. In einem anderen Falle benutzte er das Alleinsein in einem Zimmer, um 50 ℳ von dem Schreibtisch des Hausherrn, der auch ein Kamerad von ihm war, zu stehlen. Der Angeklagte führt in allen Fällen zu seiner Entschuldigung an, daß er nur durch die bitterste Not zu seinen Handlungen getrieben sei. Er habe nicht mehr ein noch aus gewußt, schließlich sei ihm alles gleichgewesen. Er erklärt auch, daß er selbst einsehe, wie schwer er gefehlt habe und daß er seine Handlungen tief bereue. Das Gericht erkennt noch längerer Bestrafung auf eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis, auf die 2 Monate u. 2 Wochen Untersuchungshaft angerechnet werden. In der Begründung wird ausgeführt, daß es bei dem Urteilsspruch in vollem Umfange die Notlage des Angeklagten berücksichtigt habe, andererseits aber feststellen müsse, daß der Angeklagte einen ganz außergewöhnlichen Vertrauensbruch gegenüber seinen Kameraden begangen habe. Dies treffe besonders zu, soweit die Diebstähle in Frage kämen, so daß eine recht fühlbare Strafe am Platze gewesen sei. Der Angeklagte hat die Strafe angenommen.

*

Sitzung des Amtsgerichts Bad Salzuflen

vom 13. Januar 1927.

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Friedrichsmeier, Amtsanwalt: Justizobersekretär Jakob.

Der wegen Diebstahls schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter Wilhelm B. aus Salzuflen sollte gelegentlich einer am Silvesterabend auf der Alenburg stattgefundenen Schlägerei einen dem Arbeiter Hans M. gehörigen Gummimantel entwendet haben. Demgegenüber behauptete er, fragliches Bekleidungsstück im Walde vor der Asenburg auf dem Boden liegend gefunden und dem als Zeugen vernommenen Wilhelm zur Rückerstattung an den evtl. zu ermittelnden rechtmäßigen Eigentümer übergeben zu haben. Pr. hat in Unkenntnis über die Person des Besitzers mit seinem Pflegevater zusammen dann lange Zeit den ausgeflickten Mantel getragen, bis er eines schönen Tages auf dem Marktplatze in Salzuflen von dem gerade des Weges gekommenen M. als Eigentum erkannt und reklamiert wurde. Da sich im Laufe der Verhandlung kein Grund ergab, an der Wahrheit des so von dem Beklagten geschilderten Vorganges zu zweifeln, so erfolgte Freisprechung.

Gegen einen Strafbefehl über 3 ℳ hatte der Sohn des Landwirts W. aus Lockhausen Einspruch erhoben weil er bestritt, am 18. September v. Js., abends, auf der Landstraße Ahmsen—Lockhausen ohne brennende Laterne gefahren zu sein und dadurch den Zusammenstoß mit dem ihm auf einem gleichfalls unbeleuchteten Motorrade entgegenkommenden Lagerhalter Fritz Str. aus Lockhausen verschuldet zu haben. Da der vom Gericht anfänglich als Beistand zugelassene und nachträglich unter Eid als Zeuge vernommene Vater des Beklagten entgegen den Behauptungen des verunglückten Motorradfahrers versicherte, daß die an seinem Fuhrwerk befindliche Wagenlaterne gebrannt hätte, so blieb dem Gericht weiter nichts übrig, als den Angeklagten freizusprechen.

Weil er sich dauernd den Unterhaltspflichten gegen sein uneheliches Kind entzogen und dadurch veranlaßt hatte, daß seitens der Vormundschaft fremde Hilfe dazu in Anspruch genommen werden mußte, sollte der bei seinem Vater beschäftigte Sohn des Maurermeisters W. in Schötmar eine Strafe von 30 ℳ bezahlen. Hiergegen hatte er Einspruch erhoben mit der Begründung, daß er einmal die Vaterschaft bestritt, daß seine wiederholt unternommenen Abfindungsvorschläge immer wieder an den höheren Forderungen des betr. Vormundes gescheitert wären und daß er nur bei gutem Geschäftsgang ein Taschengeld von 10 ℳ erhielte, was aber seit dem 10. Oktober schon nicht mehr der Fall sei. Da er jedoch schon im August 1926 durch den Magistrat Lage zur Zahlung aufgefordert worden ist und bislang keine Miene gemacht hat, seinen Verpflichtungen nachzukommen, überdies in keineswegs schlechten Verhältnissen lebt, so kann sich das Gericht nicht der Ansicht verschließen, daß er zu wenigstens kleinen Unterhaltsbeiträgen verpflichtet war und daß die gegen ihn aus § 361 des Strafgesetzbuches festgelegte Strafe von 30 Reichsmark durchaus berechtigt war. Somit wurde sein Einspruch verworfen.

Wegen Vergehens gegen das Impfgesetz von 1874 war dem Kaufmann R. aus Salzuflen eine Strafe von 5 Reichsmark zudiktiert worden. Der Beklagte hatte sein Kind, angeblich krankheitshalber, der vorgeschriebenen Impfung entzogen, und die beizubringende ärztliche Bescheinigung überhaupt nicht vorgelegt. Obwohl er nicht erschienen war, wurde gemäß einem auf der an ihn ergangenen Ladung befindlichen Vermerk in die Hauptverhandlung eingetreten, und die festgesetzte Strafe als zu Recht bestehend erkannt.

*

Ordentliche Sitzung des Amtsgerichts Alverdissen.

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Schilling; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Obersekretär Gäfing.

Der jugendliche Arbeiter Karl R. in Reine Nr. 65 war angeklagt, dem Domänenpächter Karl Pape in Dudenhausen ein etwa 6 m langes Wasserrohr entwendet zu haben. Da dem Angeklagten die fragliche Straftat nicht nachgewiesen werden konnte, erkannte das Gericht auf Freisprechung.

Gegen den Kaufmann Ernst M. in Kemmnade bei Holzminden war ein Strafbefehl über 10 RM. ergangen, weil er am 10. 8. 26 in Sonneborn, also außerhalb des Gemeindebezirs seines Wohnorts, ohne Begründung einer Betriebsstätte und ohne vorgängige Bestellung in eigener Person Kolonialwaren feilgeboten hatte, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheins für Lippe gewesen zu sein. Der von dem Angeklagten eingelegte Einspruch hatte keinen Erfolg. Das Gericht belieb es bei der Strafe von 10 RM.

Der Tischlermeister Friedrich Br. in Almena Nr. 29 hatte in nicht rechtsverjährter Zeit 2 Zimmer seiner eigenen Wohnung ohne Genehmigung des Wohnungsamts in Maschinenräume verwandelt. Er erhielt deshalb einen Strafbefehl über 30 RM., gegen welchen er Einspruch einlegte. Das Amtsgericht ermäßigte die Strafe auf 10 RM.

Horn

— **Wohnungsbau-Interessenten-Versammlung.** Die Ortsgruppe der Stadt und des Amtes Horn des Verbandes Lippischer Wohnungsbau-Interessenten hält am Sonntag, dem 16. Jan., um 1½ Uhr im Röweschen Saale eine dringende Sitzung ab, zu der alle Mitglieder und Interessenten hierdurch eingeladen werden. Der Verbandsvorsitzende, Herr Kisse aus Detmold, ist für einen Vortrag gewonnen. Es wird erwartet, daß die Mitglieder (auch die aus dem Amte) vollzählig erscheinen.

— **Bockbierfest.** Am Sonntag, 16. Jan., findet im Saale des Herrn Garre (Hotel „Zum Bahnhof") ein Bockbierfest statt. Auch an dieser Stelle wird besonders darauf hingewiesen. (Siehe Inserat!)

— **Volkshochschule.** Die regelmäßigen Vorträge in der Volkshochschule für den Winter nehmen wieder ihren Anfang. Den nächsten Vortrag wird Herr H. Kuhlmann (Bielefeld) über Literatur heute Sonnabend, 8 Uhr, in der neuen Schule halten. — Der Bundessekretär des Blau-Kreuzvereins, Herr Oppermann, wird am Montag und Dienstag, 17. u. 18. ds. Mts., in der alten Schule bei der Kirche Vorträge aus seinem Wirkungskreis halten. Jedermann ist herzlich eingeladen.

—**Aus dem Vereinsleben.** Der Schwimmverein beschloß in seiner Generalversammlung am Mittwochabend, die gut besucht war, in diesem Jahre im geschlossenen Kreise ein Stiftungsfest, verbunden mit Vorträgen und anderen Unterhaltungen, im Ratskellersaale (Göricke) am Sonnabend, dem 26. Februar, zu feiern. Die Vorbereitungen wurden einem Ausschuß übertragen. — Die auf Donnerstagabend angesetzte Versammlung des Schießvereins, in der auch ein auswärtiger Redner über den Kleinkalibersport einen Vortrag halten wollte, konnte leider nicht stattfinden. Dieser findet nunmehr am nächsten Freitag, dem 21. Januar, im Hotel „Zur Post" (Oppermann), abends 8 Uhr statt. Neue Mitglieder und Freunde des edlen Schießsports sind herzlichst willkommen. — Der Vorstand des M.G.V. „Glocke" hat die aktiven und passiven Mitglieder zu heute abend, 8 Uhr, im Vereinslokale (Oppermann) zu einem gemütlichen Herrenabend eingeladen. Durch dieses Beisammensein soll in harmonischer Weise ein Sänger-Gedankenaustausch stattfinden und die Lust und Liebe zum schönen deutschen Männergesang neu gestärkt werden.

Amt Horn

Holzhausen b. Horn, 14. Jan. Am Sonntag feiert der hiesige Kriegerverein im Stedingschen Saale sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend aus konzertlichen Darbietungen und Tanz.

Schlangen, 13. Jan. Dorfversammlung und Wasserleitung. Am letzten Sonntag fand im Saale des Gastwirts Sibille auf Veranlassung der Gemeindevertretung eine öffentliche Dorfversammlung statt, in der genaue Aufklärung über den Stand der ganzen Wasserleitungsfragen gegeben wurde. Herr Gemeindevorsteher Ellerbrok berichtete in längeren Ausführungen über die bisher in dieser Angelegenheit gepflogenen Verhandlungen, über den augenblicklichen Stand der Wasserwerksanlage und wie ihre Durchführung geplant sei. Die von ca. 500 wohl aus allen Haushaltungen anwesenden Bewohner zeigten großes Interesse an der für Schlangen äußerst wichtigen Wasserwerksanlage. Seit über 20 Jahren ist Schlangen damit beschäftigt, eine zentrale Wasserversorgungsanlage zu bekommen; leider scheiterte das an der angeblich finanziellen Lage der Gemeinde, aber auch nicht minder an dem ernsten Willen und dem erforderlichen Verständnis der breiten Oeffentlichkeit. An der einsetzenden Diskussion nahmen viele Anwesende in sachlichen Ausführungen teil. Herr Heinrich Schönhagen hob noch im besonderen das Verdienst der an der Durchführung tätigen Ausschüsse hervor und empfahl der Versammlung, einmütig sich hinter den Gemeindeausschuß zu stellen und an dem großen Werke mitzuarbeiten, welches nicht zu unterschätzende Vorteile für die Gemeinde biete. Die gut besuchte Versammlung nahm einen recht harmonischen Verlauf, so daß die Abstimmung ergab, daß nur eine einzige Stimme sich gegen die Wasserwerksanlage aussprach. Für den Gemeindeausschuß und der Wasserleitungskommission aber ergibt sich nunmehr die sichere Grundlage, auf dem beschrittenen Wege weiter zu arbeiten und die Anlage zur Durchführung zu bringen zum Nutzen der Allgemeinheit, zumal die Finanzierung nach den Ausführungen des Gemeinde-Vorstehers als gesichert betrachtet werden kann. Als Eröffnungstermin der etwa eingehenden Offerten ist der 19. Januar, mittags 1 Uhr, festgesetzt. Falls nach Ansicht des Gemeindeausschusses erforderlich, soll dann eine weitere Dorfversammlung stattfinden. Nach Verlauf von etwa 2 Stunden konnte die in jeder Beziehung gut verlaufene Versammlung von dem Gemeindevorsteher geschlossen werden. — Möge die ganze Anlage alsbald in Angriff genommen werden, damit den vielen Arbeitslosen Verdienstmöglichkeiten gegeben werden, und möge des ferneren die Einrichtung der aufstrebenden Gemeinde bei ihrer Entwickelungsmöglichkeit gute Dienste leisten.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Arbeitslosenzahlen.** Im Bezirk des öffentlichen Arbeitsnachweises Lemgo sind 2034 Erwerbslose vorhanden, hiervon beziehen 1743 Personen Erwerbslosen-Unterstützung. Auf die einzelnen Errichtungsgemeinden entfallen: Amt Hohenhausen 307; Amt Varenholz 173; Amt Brake 387; Amt Sternberg-Barntrup 392; Stadt Barntrup 37; Stadt Lemgo 447. Zusammen 1743

Amt Sternberg-Barntrup

Bösingfeld, 14. Jan. Der Kassenführer der Ziegelerkrankenkasse Blomberg, Herr Ziegelmeister a. D. A. Riekehof, will den Posten als Geschäftsführer seines Alters wegen niederlegen. Sein Ausscheiden wird vom Vorstand und von den Mitgliedern sehr bedauert. Herr Ziegelmeister Riekehof war 24 Jahre Vorsitzender und 16 Jahre Kassenführer der Ziegelerkrankenkasse Bösingfeld. In der nächsten Mitgliederversammlung findet die Neuwahl eines Kassenführers statt.

Nachbargebiete

Bielefeld, 14. Jan. Kinder unter 6 Jahren dürfen nicht ins Kino. Die Bielefelder Polizei hat eine Verordnung erlassen, die besagt: Kinder unter 6 Jahren dürfen zur Vorführung von Bildstreifen nicht zugelassen werden. Die Mitnahme von Kindern unter 6 Jahren zur Vorführung von Bildstreifen ist verboten. Die Uebertretung dieser neuen Verordnung wird unter entsprechend hohe Strafe gestellt.

Veltheim, 14. Jan. Frecher Einbruchsdiebstahl. In der vergangenen Nacht wurde ein Einbruch in den Laden der alleinstehenden Witwe Held verübt. Die Langfinger erbeuteten fast die ganze Tageskasse, 10 Pfd. Kaffee, 10 Pfd. Wollgarn, mehrere Pfund Butter und viele andere Lebensmittel. Die Diebe besaßen die Frechheit, vom Ladenraum Fleisch- und Wurstwaren zu holen und gleich im Laden ein leckeres Mahl zu halten. Obwohl die Witwe die Diebe hörte, wagte sie nicht, sie zu stören, da sie ganz allein im Hause wohnt.

Kunstgemeinde Minden-Ravensberg-Lippe

Vortrags-Abend Börries von Münchhausen.

Es war ohne Frage ein verdienstliches Unternehmen, die Mitglieder der Kunstgemeinde Minden-Ravensberg-Lippe die persönliche Bekanntschaft mit dem vielverehrten Balladendichter zu vermitteln, dessen Werke weniger wohl durch eigene Lektüre, als durch das Hören an Vortrags- und Rezitationsabenden dem breiteren Publikum in immer stärker werdendem Maße vertraut und lieb geworden sind. So brachte er es denn auch durch eine bunte Blütenlese aus seinen Dichtungen fertig, die anodächtig lauschenden Zuhörer zu überzeugen, daß er den Pegasus nicht nur im Reiche der Balladen, seinem ureigentlichen Gebiete, mit ritterlicher Kunst zu lenken weiß, sondern auch in allen Bezirken lyrischer Dichtkunst keine Hindernisse kennt und unter den Bedeutendsten seiner Zeit siegreich seinen Platz behaupten wird. Viel des Lobes ist ihm deshalb schon gespendet worden, er gehört zu den wenigen beneidenswerten Glücklichen, denen des Lebens Sonne warm und beruhigend strahlt und die selbst in Trübsal Trost in sich selbst zu finden wissen. Wenn er von Tod und Sterben redet, dann schwindet alle Angst und Furcht vor ungewissem Dunkel, und banges Zagen weicht verklärtem Hoffen. Wenn er mit Herz und Gemüt vom eigenen heimischen Herd erzählt, dann fühlt man sich wohl und behaglich, vom wonnigen Zauber eines vorbildlichen Familienlebens umsponnen, und Frühling jubelt im Herzen, wo draußen Frost und Schnee. Wo aber humoristische Saiten anklingen, da tönt es bald in lieblich leisen, harfengleichen Akkorden und bald wie quietschvergnügter Uebermut von Baß, Fiedel und Klarinette. Vielseitig ist der lebensbejahende Dichtersmann, der all sein Gefühl und Begeistern so wahrhaft überzeugend allerwegen auszudrücken weiß, und herzergreifend packt er uns, wenn er, von Rührung übermannt, der Zeit gedenkt, da er als Soldat seinem geliebten Vaterlande in Treue dienen durfte. All diese Eigenschaften beleuchtete er schlagartig mit dem zum Vortrage gewählten Proxtamm dieses Abends. Mit biblischen Stoffen aus den „Juda" betitelten Gesängen fing es an, dann kam das Mittelalter mit der „Trommel des Ziska" und den „Heerespauken", und seltsam ergriffen folgte man der lebendigen Schilderung der Bestechung des türkischen Großherrn durch Jekaterinas Geschmeide und sinnverwirrende liebliche Schönheit in der geheimnisvollen Nacht am Pruth. Aus den Idyllen gab der köstliche „Sonnabend im Schnee" eine mit besonderem Beifall aufgenommene Probe, zwei Kriegserinnerungen verfehlten ihren Eindruck nicht und die ernsten Gedanken, die im „dunklen Falter" und in „goldenen Ball" so wunderbarlich Ausdruck fanden, bannten die Hörer kurze Zeit zu stillversunkenem Sinnen. Noch einmal jauchzte des Dichters Seele am einsam im Walde sterbenden, waidwunden Hirsch dem Allvernichter das tieferschütternde „Du lieber, lieber Tod!"

Ueber die Stellung zum Okkulten

Niederlagen, Enttäuschungen und ähnliche Schicksalsschläge stärken und erregen in Menschen und Völkern erfahrungsgemäß den Hang zur Mystik, ihn je nach dem Geisteszustand des Betroffenen bald zur guten, bald zur verhängnisvollen Seite neigend. Die oft gemachte Beobachtung bestätigte sich in Deutschland nach seinem Zusammenbruch. Indessen scheint das immer noch gewaltig anschwellende Interesse für Okkultes bei uns im wesentlichen nicht ungesund zu sein, denn einesteils ist es nicht nur Folge des verlorenen Krieges, setzte die Bewegung doch schon in den 90er Jahren ein, anderseits äußert es sich keineswegs nach Art einer Psychose, da in den beteiligten Kreisen ein erfreulich großes Maß kritischer Forschung vorhanden ist. Zweifellos gibt dies ein gutes Gegengewicht gegen haltloses und abergläubisches Versinken im Mystizismus. Wichtiger noch wäre, daß jeder, gleichmäßig kritisch in seinem Verhalten zu den bisher allein gültigen und zu den neuen Lehren, in den Stoff sich zu vertiefen suchte, denn nichts hat uns soviel Unheil gebracht, wie der denkfaule Glaube an Autoritäten.

An einschlägiger Literatur von Verteidigern und Gegnern fehlt es nicht, auch häufen sich die Vorträge über Okkultes. Zu Beginn der Entwicklung neuer oder erneuter Doktrinen ist das gut, einwandfrei freilich sind diese Vorträge nicht alle, doch ist das Publikum größtenteils schon soweit unterrichtet, daß es Unreife und Charlatane erkennt und ablehnt.

Empfehlenswert wäre es zwecks weiterer Aufklärung, daß auch die Lokalzeitungen mehr als bisher Aufsätze, und zwar rein sachliche, über die in Frage stehenden Gebiete brächten, denn manche von ihnen, man denke an Graphologie, an Astrologie, an Rutengehen und anderes, greifen schon tief ins tägliche Leben.

Sport und Spiel

Bezirk Nordlippe des L.A.V. Am Sonntag, 16. Jan., vorm. 9 Uhr, findet im „Deutschen Hause" in Hohenhausen eine Vertreterversammlung der nordlippischen L.A.V.-Vereine statt. Von jedem Verein sind mindestens zwei Vertreter zu entsenden. Da wichtige Beschlüsse zu fassen sind, ist vollzähliges und pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich. — Es wird auch an dieser Stelle noch einmal an die am 16. Januar fälligen Spiele erinnert: Lasbruch — Bösingfeld in Lasbruch (Kluckhuhn), Lüdenhausen — Motorf in Lüdenhausen (Bergmann), Hohenhausen — Westorf in Hohenhausen (Meier-Bentorf).

Verein für Bewegungsspiele von 1911 e. V. Der Verein veranstaltet am Sonnabend, 15. Januar, im Vereinslokal „Hotel zum Herrmann" eine geschlossene Gesellschaftsfeier (Kappensitzung), um den Vereinsmitgliedern einige vergnügte Stunden zu bereiten und das gesellschaftliche Band zu festigen. Beginn 8 Uhr abends. Am kommenden Sonntag finden folgende Jugendspiele auf dem Platze hinter der Krone statt: 1. Jgd. gegen 1. Jgd. BSV. Heidenoldendorf, ½3 Uhr nachmittags. — 2. Jgd. gegen 1. Jgd. DWE. ½2 Uhr nachmittags. 3. Jgd. gegen 2. Jgd. Eintracht Jerxen-Orbke um 11 Uhr vormittags. Die Ligaelf ist spielfrei.

B.J.B. Detmold. Am Sonntag, dem 16. Jan., fährt die 2. Mannschaft des Vereins nach Nachtenhausen, um dort gegen die 1. Mannschaft des Vereins „Sportlust" ein Freundschaftsspiel auszutragen. Desgleichen fährt die 3. Elf zu einem Freundschaftsspiel nach Waddenhausen. Abfahrt der Mannschaften um 12.10 Uhr mittags. Die Mannschaftsaufstellungen sind am „Westfälischen Haus", Wirtschaft Möllemeier, zum Aushang gebracht.

**A.S.V. Hoh